

Erscheint  
an allen Wochentagen.

Bezugspreis monatl. Blom  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blom.  
in deutscher Währg. 5 M.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im  
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamereizeile (90 mm breit) 135 gr.



## Konflikte in Sowjetrußland.

Die jetzt beendete dritte Session des Zentralen Volkswirtschaftskomitees ist ein Ereignis, das von ganz besonderen Gesichtspunkten aus zu werten ist. Im Ausland scheint man merkwürdigerweise nicht sonderlich davon Notiz genommen zu haben, daß die Tagungen nicht wie sonst in Moskau, sondern in Tiflis stattgefunden haben. In Westeuropa hat man von dem großen propagandistischen Talent der Sowjetpolitiker bereits so viel zu hören bekommen, daß das breite Publikum ohne weiteres annahm, der Moskauer Regierung wäre es hier in erster Linie darum gegangen, den Kaukasusrepubliken so etwas Ähnliches wie einen Anstandsbesuch abzustatten. Diese Ansicht des Auslandes mag noch dadurch gestärkt worden sein, daß die gesamte sowjetrussische Presse einen ähnlichen Gedankengang ausposaunte. Nach der sowjetrussischen Auslegung bestand der Zweck der Übung darin, alle autonomen Sowjetrepubliken davon zu überzeugen, daß die Moskauer Regierung tatsächlich die Gleichberechtigung aller in Rußland lebenden Völker anstrebe und ihnen den Beweis erbringen will, daß die U.S.S.R. einen rein föderalistischen Charakter trage. Zu diesem Zweck hätte man keine bessere Wahl treffen können, denn gerade der Kaukasus mit seinen zahlreichen Volksstämmen bietet die größte Gewähr dafür, in den einzelnen Sowjetrepubliken den Glauben an eine restlose Gleichberechtigung zu stärken.

Diese Ausführungen haben hier in Rußland Anklang gefunden, trotzdem die Gründe für die Verlegung der Tagung des Volkswirtschaftskomitees ohne Zweifel anderer Natur sind. Aber geschickt, wie man im Kreml nun einmal ist, war die Sowjetregierung durchaus nicht verlegen, aus der Not eine Tugend zu machen. Die Art, in der die Tagung in Tiflis abgehalten worden ist und die Namen der Hauptakteure bekräftigen diese Behauptung durchaus. Außer Tschitscherin, Kalinin und Rykow trat auf der Tagung keine einzige Persönlichkeit von größerer Bedeutung hervor. Nun kommt noch hinzu, daß gerade die drei genannten Politiker auf den früheren Tagungen des Zentralen Volkswirtschaftskomitees nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Stalin, Kamenev und Sinowjew, die auf den früheren Tagungen den Ton angegegeben haben, waren nicht erschienen. Wie ist das zu erklären? Wollte man die Kaukasusrepubliken auf diese Art und Weise etwa von ihrer gleichberechtigten Stellung überzeugen? Es ist kaum anzunehmen. Die Abwesenheit Stalins, Kamenevs und Sinowjews mußten geradezu entgegengesetzte Gefühle auslösen. Im Kreml mußte man derartigen immerhin möglichen Zweifeln von vornherein die Spitze abbrechen. Man entschiedigte die Abwesenheit dieser drei Führer mit der weiten Entfernung von Moskau und mit dringenden Staatsgeschäften, die keinen Aufschub duldeten. Was das für Staatsgeschäfte waren, die die drei Prominenten von Tiflis ferngehalten haben, wurde nicht verraten.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hatte die Verlegung der Tagung des Volkswirtschaftskomitees überhaupt nur den Zweck, für die Abwesenheit der drei Bolschewistenführer eine Entschuldigung zu finden. Denn bemerkenswert ist es auf jeden Fall, daß sie sich seit dem Rücktritt Trotski nach Möglichkeit im Hintergrunde allen politischen Geschehens halten. Daß die Tagung des Zentralen Volkswirtschaftskomitees in Tiflis einen schleppenden und früher nie bemerkten langweiligen Verlauf genommen hat, kann unter diesen Umständen nicht weiter verwundern. Die Berichte Kalinins, Tschitscherins und Rykows gehörten zu jenen optimistischen Reden über Vergangenheit und Zukunft der U. S. S. R., wie man sie im Sowjetrußland auch bei jeder anderen Gelegenheit hören kann, und die von der wahren Lage der Dinge doch recht wesentlich abweichen. Das weiß man auch in Sowjetrußland. Der Mentalität des slawischen Ostens entspricht es nun aber einmal, selbst in schwierigen Augenblicken die Lage möglichst rosig zu schildern und sich selbst Mut zu machen.

Soweit es sich um die russische Innenpolitik handelt, wurde in erster Linie der Bauernfrage weitgehende Beachtung geschenkt. Was auf dem Gebiete der „Smytscha“, der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, war natürlich ebenfalls durch die rosige Brille gesehen. Ersehen konnte man aus den Ausführungen — vor allen Dingen denjenigen Kalinins — jedenfalls nur das eine, daß das Problem der russischen Bauernschaft noch weit davon entfernt ist, eine Lösung zu finden. Im Gegenteil, die Äußerungen der russischen Bauernschaft lassen deutlich erkennen, daß der Konflikt sich noch weiter zuspitzt. Die Forderungen der Bauern werden jetzt immer bestimmter und präziser. In erster Linie fordert die russische Bauernschaft jetzt die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für die städtischen Arbeiter, die nach der Ansicht der Landbevölkerung zu wenig arbeiten und zu hohe Löhne erhalten. Auch die sowjetrussische Presse stellt diese Forderung, wenn von einer Steigerung der russischen Produktion die Rede ist. Sobald es mit der Verlängerung der Arbeitszeit ernst wird, treten die führenden Politiker den Rückzug an. Einen eigenartigen Gedankengang entwickelte da eben Kamenev in einer Sitzung des Moskauer Sowjets. Er behauptete nämlich, daß man es der Bauernschaft klar machen müsse, daß der zehnstündige

Arbeitstag die auf das Land gehenden Erzeugnisse unbedingt verteuern würde. Warum nun aber gerade durch die Verlängerung der Arbeitszeit eine Verteuerung der Industries-erzeugnisse eintreten soll, verschwieg Kamenev.

Interessant ist auch die Feststellung, daß die russische Bauernschaft jetzt bereits Wünsche rein politischer Natur äußert. So wird von ihr die Freiheit der Presse verlangt. Die Begründung dieser Forderung ist ebenso einfach wie billig. Die Bauern sagen: „Die Proletarier haben ihre Presse, also müssen auch wir unsere Zeitungen besitzen.“ Daß vorläufig nicht die geringste Aussicht auf Erfüllung dieser Forderung besteht, bedarf nicht erst eines besonderen Hinweis. In der bereits erwähnten Sitzung des Moskauer Sowjets sagte Kamenev ganz unverhohlen, daß die Sowjetregierung schon dazu bereit wäre, der Bauernschaft die gewünschte Pressefreiheit zu gewähren, wenn sie davon überzeugt

wäre, daß von Seiten der Bauern in ihren Zeitungen keine sowjetfeindliche Propaganda getrieben werden (!) würde. Man sieht also, die Moskauer Regierung ist noch weit davon entfernt, ihre Politik in irgendeiner Weise kritisieren zu lassen. Man glaubt in Moskau auch heute noch, daß man die zur politischen Aktivität erwachte russische Bauernschaft mit leeren Versprechungen weiter verirren kann. Die bisherige Entwicklung des Konfliktes läßt aber deutlich erkennen, daß die scharfen Gegensätze zwischen der Stadt und dem Dorf dadurch nicht zu beseitigen sein werden. Wenn sich die sowjetrussische Regierung nicht in nächster Zukunft herbeiläßt, den Wünschen der Bauernschaft Rechnung zu tragen, müssen dem russischen Kommunismus Gefahren erwachsen, die jegliche Aufbauarbeit am zerrütteten russischen Wirtschaftskörper zu einem Ding der Unmöglichkeit machen werden.

## Ministerpräsident Grabski über die innere Lage.

Die Gefahren der Misere sind beseitigt. — Die Lebensmittelpreise steigen nicht weiter. — Kredite für die Landwirtschaft. — Der Geldumlauf. — Schwere Arbeitslosennot. — Passive Handelsbilanz für die Landwirtschaft. — Gedanken zur Vinderung der Arbeitslosennot. — Neue Verkehrswege. — Billige Wohnungen müssen entstehen. — Abbau der hohen Zinssätze. — Neue Regierungsbauten sind geplant. — Eine zusammenfassende Uebersicht des Ministerpräsidenten.

Nach längerer Zeit hat der Ministerpräsident Grabski vor den Vertretern der Presse in Warschau eine längere Rede gehalten, in der er einen Überblick über das Wirtschaftsleben zu geben versuchte. Die Aussprüche, die in dieser Rede entrollt wurden, geben verlässliche, zeigen aber doch die vielen Sorgen, die der Regierung zu schaffen machen. Um so mehr mühte das gesamte Volk eintig in dem Gedanken sein, an den Wiederaufbau zu schreiten, die trennenden Momente zu überbrücken, um das Einende in den Vordergrund zu stellen. Ob die Vernunft so schnell in die Köpfe derer kommen wird, die nur in der Entzweiung ihre Lebensaufgabe sehen, mag dahingestellt sein. Hier entrollt Grabski ein Bild der inneren Aufgaben Polens. Wie man sieht, haben wir also im Lande selber genug zu tun. Hoffentlich wendet sich nun auch alles Interesse hauptsächlich einmal diesen inneren Fragen zu, die das Wohl und Wehe des Volkes betreffen.

Die ausführliche Rede des Ministerpräsidenten entnehmen wir dem in Warschau erscheinenden „Kurjer Poranny“, der sie am ruhigsten und ausführlichsten gebracht hat.

Auf der Presskonferenz im Präsidium des Ministerrates hielt Premier Grabski eine Rede, die der wirtschaftlichen Lage, sowie den Plänen der Regierung im Zusammenhang mit der amerikanischen Anleihe gewidmet war. „Ich zweifle nicht daran“, begann er seine Rede, „daß Sie, meine Herren, nicht über ein anderes Thema sprechen hören möchten, nämlich über das Thema der Auslandspolitik. Da aber der Herr Minister Grabski zurückgekehrt ist und auf diesem Gebiete Informationen erteilen kann, lehre ich zu einem früheren Thema, zu den Angelegenheiten wirtschaftlicher Natur zurück. Die größte Gefahr, die sich in der Tatlage erheblicher Misere verbarg, ist zum Glück in beträchtlichem Maße bereits beseitigt. Die Katastrophe der Misere erwies sich in ihren Folgen als weniger gefährlich, wie im Herbst angenommen wurde. Ich lege mir über die Katastrophe Regenschirm ab, und dachte daran, daß aus ihr große Gefahren hervorgehen könnten, von denen man erst gar nicht reden durfte. Heute erst, da sie vorüber gegangen sind, können wir darüber sprechen. Die Erleichterung beruhete darauf, daß wir auf dem Binnenlande trotz des Anwachsens der Preise für landwirtschaftliche Produkte niedrige Preise hatten. Doch mußte man voraussehen, daß sich dieser Sachstand nicht würde aufrechterhalten lassen. Es wartete unser die Katastrophe einer Teuerungswelle. Ganz natürlich mußte dann auch der Koeffizient von selbst in die Höhe gehen, und es wäre auch eine sehr ernste Gefahr für das Budget entstanden.“

Zum Glück trat eine Tatsache ein, die man tatsächlich unmöglich voraussehen konnte. Im Januar, als der Getreidepreis um 50 Prozent in die Höhe schnellte, führte dies keine Steigerung der Lebensmittelpreise herbei. Ich fürchte mich bis zuletzt, diese Tatsache zu betonen, um nicht etwas zu sagen, dem der April oder Mai widersprechen können. Eigentlich können wir schon in den letzten Tagen die sehr erfreuliche Tatsache feststellen, daß nämlich auf allen ausländischen Märkten die Ernte für das nächste Jahr diskontiert worden ist, und die Preise für englischen und amerikanischen Roggen und Weizen für Mai erheblich niedriger sind, als heute und für April, und weiter für August, September usw. immer niedriger. Und deshalb brauchen wir nicht zu befürchten, daß der Preis für die Lebensmittel steigt. Man muß eher einen Preisrückgang erwarten, da das amerikanische Weizenmehl, nach den für Juni in Chicago notierten Preisen kalkuliert, billiger ausfällt, als das heutige Roggenmehl auf unserem Markt. Noch eine andere Gefahr der Misere gelang uns beizulegen. Das durch die Devaluation geldentblöhte Dorf ist eine ungleichmäßig empfindlicher Wirtschaftsorganismus gegenüber den Folgen einer Misere, als ein mit Bargeld reichlich versehenes Dorf. Dem Land, das kein Geld hat, geht es ähnlich wie den Wolgagouvernements, die so oft wirkliche Hungerkatastrophen durchgemacht haben. Das Dorf, dem Kreditquellen fehlten, erwies sich als ratlos gegenüber der Gefahr für die kommende Ernte hinsichtlich der Möglichkeit der Aufrechterhaltung seiner Produktion und guten Saaten, was wiederum mit innerer Armut drohte. Noch zu Beginn des Winters wußten wir nicht, ob wir in der Lage sein würden, in dem schwierigen Moment früher Vorräte zu leisten zu können.

Ich rechne nicht mit ausländischem Kredit. Es erwies sich zum Glück, daß wir in der Lage waren, im Laufe des Januars, Februars und der ersten Hälfte des März für die Landwirtschaft 50 Millionen Lohy zu mobilisieren. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen: Bank Polny 22½ Mill., Bank Gospodarstwa Krajowego 13½ Mill., P. A. O. 6,6 Mill. und Bank Polski 7,2 Mill. In dieser Summe von 50 Millionen Lohy beteiligte sich der Staatsfiskus mit 25 Millionen, die in der Bank Polny und der Bank Gospodarstwa Krajowego eben in den 2½ Monaten ohne die Prolongaten zu rechnen, lociert wurden. Der Staats-

fiskus war in der Lage, in den schlimmsten von allen Budgetmonaten noch 25 Millionen Lohy für die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens, für die Bedürfnisse der Landwirte bereitzustellen. Die Sache schien unwahrscheinlich. Das wurde möglich dank der Vorräte. Die größten Vorräte sammelten wir am Ende des Jahres 1924; denn allmählich, für unser Auge gar unsichtbar und doch stetig, begannen sich alle Finanzkassen und die der Bank Polski zu füllen. Wir bemerkten, daß in den Kassen ungeheure Geldmittel angehäuft waren, über die man zu verfügen hatte.

Trotz der 25 Millionen und der Gehälterzahlungen sind doch nicht viel Scheidennoten und Adeldmünzen im Umlauf. Am 10. März betrug diese Summe 172 Millionen, während nach dem Budget des Jahres 1924 wir für den Umlauf 180 Millionen hätten verwenden sollen. Also waren am 10. März 8 Millionen weniger im Umlauf, als wir 1924 zu verwenden das Recht hatten. Für das Jahr 1925 sind wir berechtigt, nach dem Budget 308 Millionen im Umlauf zu haben. Es wird unsere Aufgabe sein, die Menge des Silbergeldes auf Kosten des Scheidens zu vermehren.

Die Scheidennoten tragen einen für den Umlauf ungünstigen Charakter. Es ist nämlich eine zu große Menge von Ein- und Zweilohynoten im Umlauf, während wir wenig Dreilohy- und Fünflohynoten haben. Unnormal ist die Schläge bezüglich der silbernen Fünflohynoten, die eine gezielte Schatzmünze sind. Die Regierung trat an den Sejm mit dem Ersuchen heran, neben den silbernen Fünflohynoten auch Scheine auszugeben zu dürfen, um so das Verhältnis zwischen den Fünflohynoten und den Lohyscheinen, da wir von den letzteren im Vergleich zu viel haben, zu verbessern.

Eine ernste Befürchtung kann die Arbeitslosennot werden. Trotzdem aber die Arbeitslosigkeit nicht abnimmt, wirkt weder die Wirtschaftskrise noch die Arbeitslosigkeit auf die normalen Einkünfte des Fiskus ein. Es muß irgend eine Macht in den anderen Gebieten bestehen, die den Stand der Dinge aufrecht erhält, und diese Macht ist das gesunde Geld.

Bis zur Zeit der neuen Ernte müssen wir damit rechnen, daß die Handelsbilanz schlecht sein werden, denn die Einfuhr von Lebensmitteln muß steigen. Eine Sicherung gegen die ungünstigen Einflüsse der schlechten Handelsbilanz wird die amerikanische Anleihe sein.

Diese Anleihe wird eine wirksame Hilfe auch bei der Arbeitslosigkeit zeigen. Die Arbeitslosigkeit steigt, obwohl die Arbeitsmarktlagen tätig sind, indem sie von einer geringeren Zahl von Händen bedient werden. Man kann also nicht erwarten, daß die Öffnung unstätiger Fabriken die Arbeitslosigkeit vermindern wird. Optimisten haben die Hoffnung, daß das Frühjahr zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen wird, doch darf man sich nicht der Täuschung hingeben, daß das Frühjahr allein Wunder verrichtet. Man muß eine Reihe von Arbeiten mobilisieren. Diese Aufgabe betrifft den Weg der Realisierung.

Die Regierung hat vor allem die Stadt- und Kreis-Selbstverwaltungen aufgefordert, an die für das Jahr 1925 berechneten Arbeiten heranzugehen.

Die Einkünfte der Selbstverwaltungen entfallen vorwiegend auf den Herbst; damit also die Selbstverwaltungen nicht mit den Arbeiten zu warten brauchen, wird die Regierung ihnen die Vorschüsse auf Rechnung der Steuereinnahmen geben, die im Herbst erwartet werden.

Außer den vorgegebenen Arbeiten muß man auch unvorhergesehene Arbeiten beginnen, namentlich dort, wo sich die Arbeitslosennot am meisten fühlbar macht. Die Deckung der Kosten dieser Arbeiten wird wiederum die amerikanische Anleihe sein.

Die Beschäftigung von Arbeitermassen aus einem Bezirk in den anderen ist Gegenstand unserer Untersuchungen. Das ist ein sehr schwer durchführbares Problem und für die Massen sehr un bequem, in großem Maßstabe aber überhaupt nicht durchzuführen.

Außer den durch die Selbstverwaltungen getätigten Arbeiten geht die Regierung ihrerseits schnellstens an die geplanten Arbeiten — Umbau der Bahnhöfe in Oberschlesien und Bau einer Eisenbahnlinie von Oberschlesien nach Posen — heran. Diese Arbeiten sind um so erforderlicher, als sie in Gegenden durchgeführt werden, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

So wird die Hälfte der amerikanischen Anleihe verwandt werden. Die andere Hälfte will die Regierung für die Wohnungsbaubewegung bestimmen. Die Regierung gibt sich nicht der Täuschung hin, daß sie dem Wohnungsmangel wird ganz abhelfen können, sie kann aber erheblich zur Vinderung der Wohnungsschwierigkeiten beitragen.



In der letzten Sejmifung ist ein Streit darüber entstanden, ob die Selbstverwaltung oder die Regierung den Wohnungsbau in Angriff nehmen soll. Weder das eine, noch das andere. Die Regierung denkt nicht daran, die Durchführung der Bauaktion zu übernehmen. Die Städte können sich damit befassen oder nicht. Der Vorschlag der Regierung geht dahin, daß die Wohnungsbaugesellschaften vom Staate unternehmen, die durch die Städte gewählt werden, aber selbständige Organisationen bilden.

Um nicht nur eine Belebung in der Baubewegung als Arzneimittel für die Arbeitslosigkeit, sondern auch soziale Ziele zu erreichen, nämlich dem Wohnungsmangel abzuwehren, muß der finanzielle Faktor durch das edlere Element ergänzt werden. Großes Gewicht messe ich dem Moment bei, daß die amerikanische Anleihe gut verwendet wird, und zwar für den Bau billiger Wohnungen. Für diejenigen Anlagen, die sich gut bezahlt machen, kann man immer Geld finden. Es handelt sich also darum, daß die Anleihe für die notwendigen Dinge benutzt wird, die aber nicht zugleich große Gewinne abwerfen müssen.

Man müßte Ministerialgebäude, Regierungsgebäude bauen, aber nicht von dieser Anleihe. Ebenso müßten wir Schulen und Universitäten bauen. (Sind nicht Universitäten genug da? Anmerkung der Red.) Aber für diese Bedürfnisse können wir doch Anleihen erhalten. Schon 20 Millionen amerikanischer Kredite sind eben für den Städtebau engagiert.

Übrigens wird die amerikanische Anleihe nicht gleich ganz verwandt werden. Man wird also Darlehen gewähren können. Ich weiß, daß sich nicht alle geplanten Arbeiten durchführen lassen, aber mögen sie uns den größten Nutzen bringen. Eine Aufgabe ist die Herabsetzung der Zinssätze im Lande. Diese Sache sind ein Alpdrücken, welches die Produktion quält. Deshalb ist es nur recht und billig, daß die amerikanische Anleihe auch hier wirkt. Die Baubewegung wird nicht auf einmal entstehen, und somit wird auch nicht die ganze zu diesem Zweck bestimmte Anleihe summe zu gleicher Zeit verwandt werden, sondern nur in Stappen. Auf diese Weise wird man die Zinssätze herabsetzen können. Natürlich muß man die Aktion einheitlich durchführen. Wir hatten vor kurzem ein gutes Beispiel: Die Bank Polaki versagte zwei Banken das Recht des Kreditschusses, da sie zu hohe Zinsen nahmen. Das geschah mit Recht. Das ist einer der wichtigsten Faktoren der Sanierung, wozu auch die amerikanische Anleihe beigetragen hat.

Die amerikanische Anleihe ist, wie wir alle wohl wissen, nur der Anfang der ganzen Darlehensaktion. Bekanntlich sollen wir bis zum 1. 8. fünfzig Millionen erhalten, daneben haben wir bereits zwanzig Millionen für städtische Inbetriebsetzungsarbeiten, zusammen also siebzig Millionen, erhalten, mit dem Unterschied, daß die 50 Millionen uns bis zum 1. 8. ausbezahlt werden, während die 20 Millionen nicht eher ausbezahlt werden, als bis die Arbeiten durchgeführt sind. Es war ein sehr glücklicher Umstand, daß die Anleihe von 20 Millionen mittlere Städte erlangten, denn Warschau und Lodz werden sich auch so zu einer Reihe von Arbeiten außerhalb dieser Anleihe aufrufen.

Die Regierung würde nicht gut tun, wenn sie an alle, aber nicht an sich denken würde. Wir müssen daran denken, daß entsprechende Regierungsgebäude, Ministerien und vergleichbar errichtet werden. Weil unpraktischerweise Ministerien im Solale untergebracht sind, die in der ganzen Stadt zerstreut liegen, was die Einheitlichkeit der Arbeit ungenauer erschwert. Es ist also wichtig, daß wir uns an einen Bau von Staatsgebäuden heranmachen. Zur Ermöglichung dieses Staatsbauprogramms wird die Regierung in der nächsten Zeit dem Sejm ein Gesetz vorlegen, das ein Programm des Staatsbauprogramms für 10 bis 15 Jahre umfassen soll.

Ich gab Ihnen, meine Herren, bisher einen Überblick über die Aufgaben, die unserer harten im Bereich eines bestimmten Gebietes unserer Wirtschaftspolitik, daneben steht noch ein anderes sehr umfangreiches Gebiet, das ich heute nicht berühren werde. Ich fasse mich nur kurz und sage, daß wir die Notwendigkeit haben, daß man einerseits dem Landwirt helfen muß, damit er die Saaten gut bestellen kann, andererseits, die Notwendigkeit im Frühjahr an die Mobilisierung von Arbeiten heranzutreten, um den Arbeitslosen Verdienst zu geben. Ferner die Notwendigkeit, unsere Industrie durch die Baubewegung zu beleben, was indirekt auf den Kohlenverbrauch einwirken wird. An alle diese Dinge gehen wir mit Mut heran, denn wir müssen uns sagen, daß es Mut haben bedeutet, ein solches Programm aufzustellen. Trotz der italienischen Anleihe, die freilich klein war, konnten wir nicht bauen. Die italienische Anleihe ging für die Besserung des Budgets dahin. Von einer Besserung der Arbeitslosennot konnten wir nicht sprechen, aber die amerikanische Anleihe fügen wir nicht in das Budget ein. Wir werden sie für produktive Dinge verwenden, da wir auf dem Standpunkt stehen, daß wir das Budget trotz der Krise mit eigenen Kräften aufrechterhalten müssen, und die Anleihe zur Belebung des Wirtschaftslebens dienen muß. Einem glücklichen Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir der Teuerungswelle und den ungünstigen Folgen, die sie nach sich zieht, entgangen sind. Wir können einen weiteren Rückgang der Lebensmittelpreise erwarten, da auf dem Auslandsmarkt eine Herabsetzung der Weltpreise für Getreide und Mehl angefangen ist, und deshalb habe ich die Hoffnung, daß die Verbilligungswelle auch zu uns kommen wird. Wir müssen uns Rechenschaft darüber ablegen, daß in Berlin, Paris und Prag die Teuerung fortgeschritten, zugleich aber sind die Preise für Getreide bei uns in Polen höher als in Deutschland. Ich habe also die Hoffnung, daß wir früher als bei der Ernte ein schnelleres Tempo des Wirtschaftslagens einschlagen und darin beharren werden.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten stellten die Anwesenden eine Reihe von Fragen, auf die der Premier antwortete. II. a. fragte Redakteur Pylarz, ob und in welchem Maße bei der Gewährung der Kooperativen berücksichtigt werden sollen?

Der Premier versicherte, daß die Baukooperativen vor Privatunternehmen das Erstrecht haben werden.

## Der Horizont klärt sich auf.

### Ratschläge und Hoffnungen.

Unter der Überschrift „Der Horizont klärt sich auf“ bringt der „Kurjer Poranny“ eine kurze Betrachtung über die Meinungen der europäischen Länder im Hinblick auf den Völkerverbund, betreffend die Frage der Obergrenzen und der Lage, in der sich Polen befindet. Die Bemerkungen des Vorklärers beleuchten auf der einen Seite die neue Hoffnung, die in die Herzen zurückzuführen scheint, während auf der anderen Seite noch immer mit dem Kriegsgott geliebte Angst wird. Hiergegen ist nichts zu tun. Die politische Klugheit des „Kurjer Poranny“ scheint aber doch noch nicht den rechten Weg entdeckt zu haben, darum ist es ein tastendes Gefühl nicht zu vermeiden. Auf alle Fälle aber kann man feststellen, daß dem Blatt doch ein erheblicher großer Stein vom Herzen gefallen ist — und das ist doch schließlich auch etwas wert.

Wir lesen: „Aus den letzten Depeschen und Stimmen der Auslandspreffe kann man folgern, daß der gesunde Verstand in den Anschauungen über die Frage des europäischen Friedens im Westen zu liegen, daß sich nach den Pariser Unterredungen der europäische Horizont etwas aufzuklären beginnt, und die Wolken sich zerstreuen.“

Der erste Eindruck der Stimmen der englischen Presse über die deutschen Vorschläge war tatsächlich niederdrückend. Die „Times“ äußerten die Ansicht, daß die gegenwärtigen Vorschläge Deutschlands eine Aussicht zu eröffnen schienen, bei der sich verständige und vereinigte Anstrengungen als für den europäischen Frieden sehr fruchtbar erweisen könnten.

Nun scheint es, daß die Einsicht zu siegen beginnt, daß die deutschen Vorschläge nicht zum europäischen Frieden (I), sondern zum europäischen Kriege führen. (II) Der „Temps“ wies im Leitartikel in der Nummer vom 8. März, der nach dem Zusammenreffen Chamberlains mit Perriot geschrieben wurde, den Gedanken aus, daß England nicht begreife, was Frankreich so deutlich sehe, daß nämlich die Versuche Deutschlands in der Richtung einer Änderung der Obergrenzen einen Krieg hervorzurufen würden, der durch die Macht der Dinge den Umfang eines europäischen Krieges annehmen würde.

Der Friede am Rhein, so schreibt der „Temps“, hängt vom Frieden an der Weichsel ab, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf die engen Bande, die Frankreich mit Polen verbinden, sondern auch im Hinblick darauf, daß es nötig ist, den Versailler Vertrag unangestastet aufrechtzuerhalten, und daß man eine Vergewaltigung des Vertrages unter keinem Vorwand zulassen dürfe. Der gesunde Verstand sagt, daß man territoriale Fragen, die im Friedensvertrag endgültig erledigt wurden, keinem Schiedsspruch unterwerfen kann. Warum sollten denn die Deutschen in solchem Falle nicht auf dieselben Garantien für die östlichen Nachbarn, wie für die westlichen, eingehen? Welche Absichten verbergen sie, indem sie für die Westgrenzen und die Obergrenzen verschiedene Formeln vorschlagen? Wir haben das Recht, solche Frage zu stellen; denn es ist in der Tat unzulässig, daß die deutsche Reichsregierung die durch den Friedensvertrag geschaffene Lage nur in dem einen Teile anerkennt, in dem anderen aber nicht, und sich dabei das Recht einer Revision des Vertrages oder Änderungen im Wege der Gewalt einräumt.

Wenn man die Lage kaltblütig erwägt, dann kann man nicht annehmen, daß unsere englischen Freunde anders darüber denken könnten als wir; denn auf Grund des Artikels 10 des Völkervertrages haben sich alle, die diesen Völkervertrag unterzeichnet, dazu verpflichtet, die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit aller Staaten, die Mitglieder des Völkervertrages sind, zu achten und zu schützen. Diese Verpflichtung hat entweder gar keinen Wert oder sie hat dieselbe Gültigkeitskraft gegenüber Polen, wie gegenüber jedem anderen Staate.

Die optimistische Überzeugung des „Temps“, daß der logische polnisch-französische Gesichtspunkt den englischen überzeugen kann, findet gewissermaßen ihre Bestätigung in der Depesche aus Prag, die von der Beunruhigung Deutschlands spricht darüber, daß Chamberlain in Paris in die Sphäre von deutschen Einflüssen gelangt sei.

Zu denken gibt auch die Stimme des „Berliner Tageblatts“ vom 10. März, daß, indem es für die deutschen Vorschläge günstige Stimmen der englischen Presse anführt, ganz unerwartet die melancholische Bemerkung macht, daß der Weg von der Billigung der deutschen Aspirationen im Osten bis zur tatsächlichen Korrektur der Obergrenze sehr weit sei. Was dies betrifft, so täusche sich niemand in Berlin. Die Deutschen erwarten, indem sie die Vorschläge hinsichtlich des Garantiepaktes machen, als Lohn für ihr Opfer... das befreite Rheinland zu erhalten, d. h. die Räumung durch die englisch-französisch-belgischen Truppen.

Was ist also geschehen, deshalb sagt man in Berlin und wie es scheint, auch in London, daß der Weg zur „Korrektur“ der Obergrenzen sehr weit ist; denn er führt zum europäischen Kriege.

Zweifellos hat zur Einsicht dieser Wahrheit die feste Haltung Polens sehr beigetragen, das seinen unerschütterlichen Willen feststellte, jeglichen Anschlag auf die Unversehrtheit seines Territoriums abzuweisen. Wie wir schon wiederholt an dieser Stelle betonten, ruht die Gefahr nicht außerhalb, sondern in uns selbst.

Aber damit unsere Haltung längere Zeit entsprechenden Eindruck macht und unsere Feinde aus dem Irrtum herausführt, ist es nötig, daß dieser Haltung die reale Macht entspricht, daß dem entschlossenen Willen die Mittel der Handlung angepaßt werden. Somit steht wie wir noch einmal wiederholen, die Angelegenheit des Heeres und seiner leitenden Behörden in engem und untrennlichem Zusammenhang mit den Angelegenheiten, die als Gegenstand der Genfer Beratungen dienten.

Die Nachrichten aus Genf waren beruhigend, aber es wäre ein gefährlicher Fehler, wollte man die vorläufig verabschiedete Gefahr vergessen.

## Republik Polen.

### Die „Aufgaben“.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau: Die polnische Delegation für die gegenwärtig in Moskau abgehaltene Tagung der Dritten Internationale hat als Ziele der polnisch-kommunistischen Partei folgendes erklärt: „Die Ausnutzung der Streikbewegung in Polen zur Zentralisierung der Aktion des Kampfes des Proletariats mit Hilfe der Organisation von Fabriknestern“, die Stärkung der Aktion in der Richtung der Machtübernahme der Sozialistenpartei in den Berufsverbänden, die Ausnutzung der Bauernbewegung und der Spaltung in den Bauernparteien zwecks Stärkung der kommunistischen Einflüsse in den Bauernmassen mit Hilfe der Agrarreform, die Vereinigung der revolutionären Bewegung des weißrussischen und ukrainischen Bauernums mit dem polnischen, Popularisierung des Steuerbrotts, Durchführung der Volkswirtschaft in der polnischen Partei, Leninisierung und Umgestaltung der Partei auf den Grundsätzen der „Fabriknestern“.

### Kombinationen.

Der Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ meldet aus London, daß die deutsche Regierung ihren Botschaftern in London, Paris und Brüssel neue Instruktionen übermittelt habe. Diese Instruktionen empfehlen eine Vermeidung der Verbindung der Angelegenheit der Grenzen Polens, der Tschechoslowakei und Österreichs. Die deutschen Botschafter sollen einen neuen politischen Feldzug unternehmen, der betonen soll, daß Deutschland keine Ansprüche an Österreich und Tschechien hat, mit denen die Grenzen festgelegt seien. Auf diese Weise hofft die deutsche Regierung, Polen zu isolieren (I) und zu zeigen, daß Polen das einzige Hindernis für eine befriedigende Lösung des Sicherheitsproblems sei, indem sie dabei auf das Desinteressement der Tschechoslowakei rechnet.

### Die polnischen Arbeiter in Deutschland.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Berlin: In der Frage der gegenwärtig gepflogenen deutsch-polnischen Verhandlungen um die Regelung der Lage polnischer Saisonarbeiter erzählt die „Germania“, das Organ des Zentrums, daß die deutsche Delegation geneigt sei, den polnischen Arbeitern in der Frage der Sozialversicherungen Gleichberechtigung mit den deutschen Arbeitern zuzuerkennen. Insbesondere handelt es sich um die Entschädigung derjenigen Arbeiter, die bei der Arbeit in Deutschland Unglücksfälle erleiden. Das Blatt betont, daß beide Seiten von dem Wunsch beseelt sind, die Verhandlungen so schnell wie mög-

lich zu günstigen Resultaten zu bringen. Die „Germania“ schätzt die Gesamtzahl der polnischen Arbeiter in Deutschland auf 380 000, wovon 130 000 auf dem Lande und der Rest in der Industrie arbeitet. Auf die Landarbeiter wenden die deutschen Behörden die Vorschrift über die sogenannte Karenzzeit an, das heißt, daß die Arbeiter für zwei Wintermonate genötigt sind, Deutschland zu verlassen. 80 000 Fabrikarbeiter und 4000 Landarbeiter besitzen Karten, die sie von der Pflicht befreien, für die Wintermonate nach Polen zurückzukehren. Da der überwiegende Teil der Arbeiter dieser Kategorie sich in Deutschland verheiratet hat, schlägt das Blatt vor, ihnen die Möglichkeit zu geben, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen.

### Zwei Interpellationen.

(A. W.) Der polnische Abg. im Danziger Volkstag, Kubacz hat beim Senat 2 Interpellationen eingebracht. In der einen wird angefragt, wieviel polnische und deutsche Bürger im Jahre 1921 Gesuche um die Erlangung der Danziger Bürgerschaft einreichten, und wieviel von ihnen die Bürgerchaft erwarben. In der 2. Interpellation werden Aufklärungen verlangt in der Angelegenheit der Verurteilung eines polnischen Offiziers auf dem Schiffe „Wiska“ durch Danziger Polizisten. (II)

### Bagiński und Wiczorkiewicz.

Die Auslieferung der beiden Bombenwerfer Bagiński und Wiczorkiewicz an die Sowjetbehörden, die zu langjährigem Gefängnis wegen terroristischer Anschläge verurteilt wurden, — ist bereits entschieden worden. Beide werden an der Grenze gegen polnische politische Gefangene ausgetauscht.

### Kommunisten.

Wie die „Agencia Wschodnia“ aus Przemysl meldet, wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Przemysl und Bemberg in den Arbeitervierteln viele kommunistische Aufrufe angeschlagen, die von der Polizei beseitigt wurden. Die Täter sind bisher noch nicht entdeckt worden.

### Nicht Jahre verschüttet — lebend ausgegraben.

In der Nähe von Wilna wurden Ausgrabungen auf einem Gelände vorgenommen, auf dem während des Weltkrieges eine russische Intendantur ihre Bureauräume hatte. Nachdem man durch das Gemäuer durchgebrochen war, stieß man in einem Kellerraum auf einen russischen Infanteriesoldaten, der acht Jahre lang in dem unterirdischen Gewölbe eingeschlossen gewesen war und sich von den dort lagernden Vorräten genährt hatte. Er konnte sich aus seinem Gefängnis nicht befreien, weil durch eine Explosion alle Zugänge durch meterhohe Gesteinsschichten verschlossen waren. Als man den Soldaten an die Oberfläche brachte, glied er mehr einem Tier als einem Menschen. Er war vollkommen blind geworden und konnte weder sprechen noch hören. Nach drei Tagen starb er in einem Hospital. Die Regierung wird ihn auf dem Kirchhof in Wilna mit militärischen Ehren begraben lassen.

### Eisenbahnunglück.

Wie die Poln. Telegr.-Ag. aus Warschau meldet, ist gestern um 8.10 Uhr abends an der Wache in Rogowo der Schnellzug Krakau — Warschau entgleist. Eine Person wurde getötet, sieben Personen erlitten Verletzungen. Die Ursache der Katastrophe ist bisher nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist im Gange.

## Vor Chamberlains Erklärung im Unterhaus

### Irreführende Meldungen.

Am heutigen Dienstag wird Chamberlain dem Unterhaus nähere Informationen geben, welche seine Besprechungen mit Perriot zur Folge gehabt haben. Weiterhin soll heute auch der Bericht über Genf erfolgen. Die gesamte englische Presse beschäftigt sich mit dieser ereignisreichen Rede. Die verschiedensten Stimmen werden laut. Nach einem Bericht aus Berlin ergeben sich folgende wichtige Momente, die auch die polnische Frage nicht außer acht lassen.

Außer Chamberlain soll das Wesende damit verbracht haben, die Erklärung, die er dem Unterhaus abgeben wird, vorzubereiten. Diese Erklärung wird, bevor sie vollständig ausgearbeitet sein wird, wahrscheinlich zunächst dem Kabinett, dem Premierminister und einigen seiner Ministerkollegen unterbreitet werden. Im allgemeinen nimmt man aber hier an, daß Chamberlain sich wohl kaum mehr als ganz allgemein werden äußern können. Andererseits sei aber, wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ ausführt, die Möglichkeit vorhanden, daß der französische Botschafter rechtzeitig aus Paris zurückkehre und vor der Debatte dem Foreign Office noch einen neuen Besuch abstatte. Auf Grund dieses Besuches wäre Chamberlain vielleicht in der Lage, dem Parlament mehr ins einzelne gehende Mitteilungen über den Fortschritt der gegenwärtigen alliierten Besprechungen zu geben.

Der Pariser Korrespondent des Mattes vermutet, daß die Besprechungen des hiesigen französischen Botschafters mit Perriot wahrscheinlich zu folgendem Ergebnis geführt hätten: Erstens sei ein Übereinkommen zwischen der britischen und französischen Regierung über die Methoden getroffen worden, die man einschlagen müsse, um einen Sicherheitspakt auf Grund der deutschen Vorschläge zu beschreiben. Zweitens seien sich beide Regierungen darüber klar, daß die deutsche Regierung weitere Erläuterungen zu einigen ihrer Vorschläge abgeben müsse. Drittens stimmten beide Regierungen darin überein, daß die Alliierten, wenn sie sich einmal einig seien, einen Sicherheitspakt mit Deutschland vor seiner Aufnahme in den Völkerverbund beschreiben und abschließen könnten.

Am zutreffendsten wird vermutlich die politische Lage von dem Pariser „Times“-Korrespondenten gekennzeichnet, der schreibt, der Besuch Neuraus in Paris bedeute nicht, daß bereits Vorschläge von beiden Regierungen gemacht würden. Wenn sein Besuch dazu diene, der französischen und britischen Regierung dabei gute Dienste zu leisten, in der Frage der deutschen Vorschläge zu einem Übereinkommen zu gelangen, so sei dies alles, was man im Augenblick erwarten könne. Den nächsten wichtigen Schritt müsse jetzt wieder Deutschland tun, und zwar dadurch, daß es „entschiedenere Vorschläge“ bringe.

Redwood schreibt in den „Daily News“, der Besuch Dr. Sthamers im Foreign Office am vergangenen Donnerstag sei vielleicht das wichtigste Ergebnis der letzten zehn Tage. Redwood will erfahren haben, daß Dr. Sthamer ein längeres Memorandum vorgelegt habe, das „eine Anzahl dunkler Punkte“ in den deutschen Vorschlägen in durchaus befriedigender Weise aufgeklärt habe. Die „Times“ veröffentlichten heute einen Brief Dr. Sthamers, in dem dieser schreibt: „Am 19. d. Mts. veröffentlichten die „Times“ eine Erklärung, in der dem englischen Publikum zu verstehen gegeben wurde, daß die deutsche Regierung eine Woche zuvor Schritte unternommen hat, um sich über die Haltung der polnischen Regierung gegenüber dem Vorschlag direkter Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau in der Polenfrage zu vergewissern. Die polnische Regierung soll sehr bestimmt erklärt haben, daß sie in keinem Falle einwilligen werde, weder direkt noch indirekt irgend eine Änderung der durch den Versailler Vertrag festgelegten Grenzen vorzunehmen zu lassen. Ich kann hierzu auf das Bestimmteste erklären“, heißt es in dem Briefe Dr. Sthamers, „daß erstens die deutsche Regierung keine Schritte der oben erwähnten Art unternommen hat; zweitens, daß der Vorschlag die deutsch-polnische Grenze überhaupt nicht erwähnt; drittens, daß die deutsche Regierung in dieser Beziehung von der polnischen Regierung keine Informationen empfangen hat, und viertens, daß daher der Teil der oben erwähnten Erklärung, der sich mit der deutsch-polnischen Grenze befaßt, gänzlich irreführend ist.“



Aufruf!

Betrifft nur annullierte Anfebler, die noch keinen Entschädigungsantrag an Senator Hasbach gestellt haben!

An die Anfebler.

deren Befreiung auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annullierung polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbund hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Anfebler, die zur Zeit der Annullierung ihrer Befreiung polnische Staatsbürger waren, eine Entschädigung festgelegt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.
2. Alle Anfebler sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wajch Szczęśliwego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sperrstunden von 8 bis 1 Uhr vormittags.
3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach erforderlich.
4. Frist zur Einreichung dieser Anträge. Diejenigen annullierten Anfebler, deren polnische Staatsbürgerschaft bei Annullationsbeginn durch den in Wien abgeschlossenen deutsch-polnischen Staatsangehörigkeitsvertrag bestimmt wird, haben das Recht, ihren Entschädigungsantrag bis Ablauf zweier Monate nach Inkrafttreten der Wiener Konvention zu stellen. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft also am 6. Mai 1925 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 6. Mai 1925 werden nicht berücksichtigt.
5. Nach Eingang des Antrages in meinem Bureau werde ich den Anfeblern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.
6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:  
Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Anfebler festgesetzten Entschädigung. Ich befehle zur Zeit der Annullierung die Anfeblungs- — Renten- — Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer ....  
Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullierung werde ich nachreichen.  
(Ort und Datum.) (Vor- und Zuname.)
7. Dem Antrage sind möglichst alle im Besitz des Antragstellers befindlichen, die Annullierung betreffenden Beweisdokumente (Rentenguß- oder Pachtvertrag, sämtliche Mitteilungen polnischer Behörden, evtl. Räumungsurteile usw.) beizufügen.
8. Alle diejenigen, welche schon einen Antrag gestellt haben, sollen keinesfalls nochmals einen Entschädigungsantrag stellen!
9. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post überandt, eingeschrieben zu schicken.

Warschau, den 6. März 1925. Hasbach, Senator.  
(Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. März.

Gefahren im Posener Straßenverkehr.

Eine gefährliche Ecke in Posen, wenn nicht die aller-gefährlichste überhaupt, ist die am Zusammenstoß der Glogauer-, Tiergartenstraße, ul. Jasna (fr. Buddestraße) und der Caponniere, so gefährlich, daß jetzt ein Polizeiposten mit der Aufrechterhaltung und Regelung des dortigen Fahr- und Fußgängerverkehrs beauftragt werden mußte. Das war in der Tat auch dringend notwendig. Denn täglich erlebt man es, daß die aus den vier Himmelsgegenden oder nach diesen fahrenden Straßenbahnwagen sich gleichzeitig kreuzen. Daneben spielt sich an dieser nach den Hauptverkehrsstraßen der Binnenstadt zu gerichteten Ecke fast der gesamte Kraftwagen-, Taxen- und gewöhnliche Fuhrwerksverkehr über den Bahnkörper ab. Dazwischen hat nun der Fußgänger, der doch auch ein gewisses Anrecht auf die Benutzung der Straßen hat, seine liebe Mühe und Not, sich hindurchzuwinden. Man muß sich wirklich aufrichtig darüber wundern, daß die ungeheure Verkehrsgefahr, die hier für jedermann offen zu-

tage liegt, nicht schon in irgend einem schweren Unglücksfall in die Erscheinung getreten ist.

Eine Gefahrsvergrößerung ist offenbar durch die Beibehaltung des während des Brückenumbaus an der Caponniere nur provisorisch gedachten Straßenbahnverkehrs der Linie 4 über die ul. Jasna (fr. Buddestraße), statt wie früher über die Caponniere, eingetreten. Der Stadtteil Lazarus bildet nach unserer täglichen Beobachtung die beste Einnahmequelle für die Posener Straßenbahn, und gerade die Linie 4 ist mit ihren meist drei Wagen die am meisten benutzte. Nun pflegt man derartig stark benutzte Linien, wie es die Linie 4 ist, durch die Hauptverkehrsstraßen zu führen, nicht aber durch Straßen, die wie die frühere Buddestraße, die Theaterbrücke bis zum Schlosse Rückseite einschließt, ein beschauliches Dasein führen, nur auf einer Seite bebaut sind und auch nicht den geringsten Anspruch darauf erheben können, als Geschäftsgegend angesprochen zu werden. Ganz anders liegen die Verhältnisse an den Straßen von der Caponniere bis zur ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße) einschließend. Das ist eine der Großstadt würdige Geschäftsgegend, die natürlich von den Straßenbahnfahrern mit Vorliebe in Anspruch genommen wird. Will man heute an der Caponniere das doch immerhin unbequeme Umsteigen vermeiden, dann ist man zur Benutzung der meist überfüllt fahrenden Linie 5 gezwungen, die unseres Dafürhaltens längt mit Anhängewagen fahren müßte. Man komme doch nicht mit dem Einwande, daß das technisch undurchführbar sei. Die Zeit ist nach unserer Überzeugung gar nicht fern, daß die Einführung von Anhängewagen von der Verkehrspolizei angeordnet werden wird. Offen gestanden, verstehen wir es nicht, daß aus den Kreisen der doch wahrlich nicht auf Rosen gebieteten Geschäftswelt gegen die Umleitung der Linie 4 in eine Nebenstraße nicht sofort schärfster Einspruch erhoben worden ist.

Welcher Unbefangene sich neuerdings den unentgeltlichen Anblick eines schmerzhaften Spieles leisten will, der stelle sich einmal an der Ecke der ehemaligen Viktoriastraße auf und beobachte die mit Umsteigenden versehenen Straßenbahnfahrergäste. Des vergeblichen Hartens auf eine in das Stadtimnere, Alter Markt usw. führende Straßenbahn überdrüssig, bewegen sich die Fahrgäste im Geschwindschritt nach der Ecke der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.), d. h. ungefähr 100 Meter von der ul. Gwarna-Ecke entfernt, um eine der dort mündenden, den Verkehr stark gefährdenden Straßenbahnen zur Weiterfahrt zu benutzen. Noch haben sie ihr Ziel nicht erreicht, da hören sie von der St. Martinstr. her durch die frühere Viktoriastraße eine Straßenbahn kommen. Nun heißt es wieder: „Ganzes Bataillon lehr!“ und es beginnt ein neuer Wettlauf nach der Ecke an der ul. 27. Grudnia (fr. Berliner Str.). Glücklich, wenn man dann noch sein Ziel erreicht und ein Plätzchen findet.

Ist das nicht der Fall, dann setzt man sich wieder in Schudeltrab nach der Ecke an der ul. Fredry, und so fort mit Grazie.

Wir sind der Meinung, daß durch die neue Führung der Linie 4 außerhalb der Hauptverkehrsstraßen zwar eine kleine Entlastung der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.), dafür aber eine erhebliche Mehrbelastung der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) eingetreten ist, die somit keine Verkehrsverleinerung, sondern vielmehr eine -erschwerung bedeutet. Deshalb geht unsere oben genügend begründete Forderung dahin, daß die Hauptlinie 4 der Straßenbahn auch wieder durch die Hauptstraßen Posens, will sagen über die Caponniere geführt wird.

Die religionswissenschaftlichen Vorträge von Generalsuperintendenten D. Blau finden morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses mit der Behandlung des Themas: „Die Weltanschauungskrisis und das Christentum“ ihre Fortsetzung. Der letzte Vortrag am Sonntag, 28. d. Mts., wird das Thema: „Der religiöse Zusammenbruch und das Christentum“ behandeln. Eintrittskarten zum Preise von 1 Zl für den Einzelvortrag sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

Die Monatschrift mit dem Titel „Przeglad Krawiecki“ (Schneider-Überblick) erscheint seit dem 1. d. Mts. als Organ des Verbandes der Schneider-Zünfte für die Republik Polen.

Bromberg, 23. März. Die „Deutsche Rundschau“ schreibt: Die „Schwarze Hand“. Lange schon hatte man nichts von ihr vernommen, aber jetzt hat sie wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Ein Sattlermeister am Kornmarkt erhielt kürzlich einen kurzen Brief des Inhalts, daß er ermordet werden würde, wenn er seine Leute nicht besser behandle. Als Unterschrift erhielt der Drohbrief das kleine Bildchen einer schwarzen Hand, als Symbol einer Vereinigung, die sich zur Rache zusammengetan habe. Außerdem hatte die „Schwarze Hand“ an ein hiesiges Blatt in nachgeahmter Maschinenschrift einen Brief gesandt, der eine Art von Beruhigungsschreiben darstellte, da es darin hieß, die gutgefinnten Leute brauchten keine Angst zu haben vor den Taten der „Schwarzen Hand“. Selbstverständlich handelte es sich bei dem ganzen Manöver um einen Dummengunstreich, dessen Urheber schnell ermittelt wurden. Es war ein Verband von sechs Burschen im hoffnungsvollen Alter von 12 (!) bis 17 Jahren. Anführer war ein 17jähriger Tomkiewicz, die weiteren Mitglieder hießen Kimrid, Josefowicz (zwei Brüder), Bruffal und Weszowski. Man fand auch das „Reisepass“ ihrer Firma in Gestalt einer aus Holz geschnittenen Hand. Zur Zuführung war der dumme Streich auf Schundlektüre; denn ein stark zerlesenes Heft einer Geschichte, die von den Moritäten der „Schwarzen Hand“ Schauerliches berichtete, hatte die Abenteuerlust der jungen Burschen angefaßt und sie zu gleichem Vorgehen angereizt. Zum Glück ist ja die Verführerbande ermittelt, und man kann ruhig aufatmen.

ZUCKERRÜBEN-SAMEN-ANBAU

Towarzystwo Hodowli i Zbytu Nasion Buraczanych

„ORIGINAL“ Sp. z o. p.

Poznań, ul. Libelta 12 (Tel. 3718).

Obige Gesellschaft für Zucht und Vertrieb von Rübensamen schliesst noch mit grösseren intensiv eingerichteten Wirtschaften Verträge zu günstigen Bedingungen ab auf Anbau von Zuckerrübensamen aus Original-Elite der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke, A.-G. Der für die Stecklinge erforderliche Muttersamen wird unentgeltlich geliefert.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Ang. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brodtkorf.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Suwalkoff sprach hastig, als ob er Boris Petrowitsch Aufmerksamkeit von seiner Person ablenken wollte.

Rudnik zuckte die Achseln.

„Was weiß Lenin von der Ehe? Lenin ist ein Dilettant und ein Schwärmer.“

„Findest Du, Boris Petrowitsch?“

Boris Petrowitsch griff in seine Brusttasche und zog ein zusammengeknülltes Päckchen Machorka hervor.

„Die meisten von uns sind Dilettanten und Schwärmer,“ sagte er langsam.

Suwalkoff ging zum Fenster, malte mit dem Zeigefinger einen fünfzackigen Stern gegen die beschlagenen Scheiben und kam zögernd zurück.

„Diese Erkenntnis ist neu bei Dir, Boris Petrowitsch.“

Rudnik verzog die Lippen und schob die nachlässig zusammengewinkelte Zigarette in den linken Mundwinkel.

„Jede Erkenntnis ist in einem gewissen Augenblicke neu,“ sagte Rudnik. „Ich habe vor drei Tagen im Paradenmarsch an Trozki vorbeifilieren müssen.“ Er lachte, daß die weißen Zähne durch seinen kausen blonden Bart glänzten. „Ich, der Nefse der Fürstin Volkonskaja.“

„Das sind nicht unsere Standpunkte,“ Boris Petrowitsch meinte Suwalkoff unruhig.

Boris Petrowitsch warf die eben angerauchte Zigarette auf den Fußboden und zertrat sie mit dem Fuße.

„Diable! Ich kann mich an den Machorka nicht gewöhnen. Und es ist nicht allein der Machorka.“

Er riß die Mütze vom Kopfe und schlug damit gegen seine hohen Lederstiefel.

„Manchmal ist mir's zumute wie einem Blinden, der auf einmal lebend geworden ist und erkennt, daß der Weg, den er verfolgt hat, in eine Grube führt.“

Er lachte mit einem seltsamen Ausdruck.

„Ich fürchte, daß viele unter uns blind gewesen sind,“ Sergei Alexandrowitsch.

Suwalkoff war blaß. Er spürte mit einem Male wieder die leise eisige Feindseligkeit in Rudniks Worten. Er fragte zögernd und mit angehaltenem Atem:

„Seit wann bist Du unser Gegner, Boris Petrowitsch?“

Rudnik gab keine Antwort. Er stand am Fenster und betrachtete den fünfzackigen Stern, den Suwalkoff gegen die Scheiben gezeichnet hatte. Nach einer Pause, in der beide das Rinnen der Sekunden wie etwas Körperliches zu spüren glaubten, zwangte er zwischen den Zähnen hervor:

„Soll ich Dir antworten, Sergei Alexandrowitsch? — Warum soll ich Dir antworten? Vielleicht, um in Dir die Versuchung zu erwecken, mich der „Außerordentlichen Kommission“ in die Hände zu liefern?“

Die Blässe auf Suwalkoffs Gesicht vertiefte sich. Um seine Lippen zitterte ein grünlicher Schimmer.

Boris Petrowitsch ist erregt, dachte er. Seine Nerven sind überreizt. Er weiß nicht mehr, was er redet. Eine Freundschaft wie die unsrige kann nicht in einem Zeitraum von zwei Monaten zugrunde gehen.

„Ich glaube, Dich schon einmal vor Dersjinskis Nachforschungen gewarnt zu haben, Boris Petrowitsch,“ meinte er mit einer Stimme, die von heimlichem Kummer zitterte.

Rudnik sah ihn an.

„Verzeih, Sergei Alexandrowitsch,“ meinte er zerstreut und verlegen. „Ich habe ein paar schwere Wochen hinter mir. Ich hasse diesen Mantel des Rotgardisten, den die Verhältnisse mir aufzwingen. Ich sehne mich nach den Festen in Petrowsk, wahrhaftig, nach diesen Festen mit schönen, sorglos und weißgekleideten Frauen, die mit der-einst so unlagbar lächerlich und verächtlich vorkamen. Ich sehne mich nach ihnen, wie ich mich nach französischer Seife und köstlichem Wasser sehne. Es ist eine Sehnsucht, die Du nicht kennst, Sergei Alexandrowitsch. Du hast diese Dinge niemals befehen.“

Suwalkoff lächelte schmerzlich.

„Ich habe diese Dinge niemals befehen, Boris Petro-

mitsch. Aber ich kenne die Sehnsucht dennoch.“ Rudnik zuckte die Achseln und begann mit seinen hastigen, nervösen Schritten im Zimmer auf und nieder zu gehen.

„Schließlich sind alle diese Dinge Symbole,“ Sergei Alexandrowitsch. — — Aber laß uns von etwas anderem reden! — — Gestern sprach mir einer meiner Kameraden von Deiner Schwester Tatjana. — Es ist vielleicht nicht der richtige Augenblick, es zu erwähnen. Aber ich fürchte, Du kümmerst Dich nicht genug um Tatjana Alexandrowna.“

Suwalkoff setzte sich in einen Sessel neben dem Ramin und stocherte mit dem Feuerhaken in den kalten, verkohlten Holzstücken herum.

„Tatjana Alexandrowna ist kein Kind mehr,“ meinte er ruhig.

Rudnik zog sich einen zweiten Sessel heran.

„Es wurden schlimme Geschichten erzählt,“ Sergei Alexandrowitsch.

Suwalkoff hielt das Gesicht abgewandt.

„Wie hieß der Kamerad, der sie Dir erzählte?“

„Felitschin.“

Suwalkoff pffte durch die Zähne.

„Ein betrogener Liebhaber, Boris Petrowitsch. Betrogene Liebhaber sind immer parteiisch.“ Rudnik stand wieder auf. Eine seinem Wesen eigen-tümliche Unruhe trieb ihn umher.

„Läßt es Dich kalt, Sergei Alexandrowitsch?“

„Nein, es läßt mich nicht kalt. Ich sehe nur nicht die leiseste Möglichkeit, die Entwicklung der Dinge zu ändern.“

Boris Petrowitsch richtete seine schmale, geschmeidige Gestalt hoch auf.

„Ich würde einem Kerl, der sich meiner Schwester ohne meine Zustimmung und ohne die Zustimmung meiner Familie zu nähern wagte, die Kugel vor die Brust jagen,“ sagte er schneidend.

Suwalkoffs Hände zuckten. Er machte eine Bewegung, um aufzustehen, und blieb dann doch sitzen. Unter dem groben Leinen seines Hemdes glaubte er die leise, feidige Berührung der Schleife zu verspüren, die Marja Petrowna in den Haaren getragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



**Restaurant „Strzecha“ Budowniczych (Bauhütte)**

Poznań, Sew. Mielżyński 23

empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch

**Reichhaltige Abendkarte.**

**Spezialgerichte:**

Montag: Schinken in Burgunder  
Dienstag: Pökelkamm m. Erbsen u. Sauerkohl  
Mittwoch: Rindsrouladen  
Donnerstag: Pökelrinderbrust m. Meerrettig  
Freitag: Filet v. Huhn  
Sonntags: Flakl.

**Große Auswahl in sämtlichen Putzwaren:**

**Blumen Fantasien Strohborten Selden Linonformen Knöpfe.**

Billigste Preise.

**Kaufhaus S. Kalamajski**

Poznań, pl. Wolności 6.  
Toruń, ul. Szeroka 21.

**Aktien** Zuckerrfabrik Opalenica, Schroda Wreschen und Kujawien

kaufe jeden Posten gegen Bargeld.

Off. mit Kursangabe unter 4749 a d. Geschäftsst. d. Bl.

**Schützenhaus mit Saal**

und ca. 38 Morg. Land, einschl. schönem Garten. Reich u. guten Viehen. Eingetr. Wassermühlen-grundstück, auch zu and. Unternehmen geeignet, bald zu verkaufen.

**O. Rosenberger, Ostrzeszów.**

**Stadtmolterei**

zu pachten oder bei günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter „Molterei“ 4736 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Halbverdeckwagen,** gebraucht, Patent-Achsen, zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 4709 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Schnittmaterial, Arbeitswagen,** beidseitig u. einseitig. Arbeitswagenräder, sowie Mischhöhlen hat ständig abzugeben

**Herrschaft GÓRA, pow. Jarocin.**

**Kaufe fettes und mageres Vieh**

waggonweise, zahle sofort bar.

Offerten mit Angabe der Wäge nebst Preis.

**W. Jezierski, Poznań**

Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

**Suche zu kaufen: schwarzbunte Färsen**

und Färsenkübel aus nur nachweisbar gesundem Stall. Offerten erbittet die

**Gutsverwaltung Popowo kośc.,** powiat Wągrowiec.

**20 Stück Färsen**

1- bis 2-jährig sucht zu kaufen

**Dom. Zolędnice, pow. Rawicz.**

**Ein- und zweiförmige Besatzkarpfen**

gibt ab

**Gutsverwaltung Napachanle p. Rokietnica.**

**Pflanzkartoffeln**

Modrom's „Industrie“ Original, von der Wielkopolska Fab. Rolnicza Poznań anerkannt, etwas schorrig, sind gegen Vereinfachung des Betruges zu verkaufen. Mengen unter 10 Btr. werden nicht abgegeben.

**Dominium Golina Wielka (Langguble),** Post und Station: Bojanowo, Fernsprecher: Bojanowo 29

**Ausschneiden! Ausschneiden!**

**Postbestellung.**

An das Postamt in

Unterzeichner bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt (Posener Warte)**

für den Monat April 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

**Obstbäume**

**Feuchtschäucher Pfirsich Aprikosen Alseebäume Ziersträucher Schlingpflanzen Heckenpflanzen Blütensträucher Rosen**

Große Kosten, sowie alle anderen Baumgärtnerarbeiten liefert sehr preiswert und erntefähig

**Aug. Hoffmann**

Baumgärten Gniezno

Telephon 212

**Sudetendeutsche Tages-Zeitung**

**Führendes Blatt**

des 3 Millionen starken sudetendeutschen Volkes.

**Bestes Anzeigenorgan**

mit hoher Auflage und großem Verbreitungsgebiet.

**Billigste Tages-Zeitung**

welche die Interessen des Deutschums in der Tschechoslowakei kräftigst vertritt.

Verwaltung: Teischn a. Elbe, Marktplatz.

Geschäftsstelle: Prag I, Alstädter-Ring 29.

**Wir gerben u. färben Pelzfelle**

auf Alaska, Skunks, Zobel, patagonisch, schwarz und braun in Ia Ausführung

**Wir reinigen u. färben Kleider**

und Stoffe aller Art billig und gut

**Färberei u. chem. Reinigungswerke**

**Dr. Proebstel & Ska., Gniezno.**

Filialen: Gniezno, Bydgoszcz, Inowrocław, Września, Kościan,

Poznań: ul. Podgórna 10 Ostrów Wkp. ul. Kolejowa 4  
ul. Pocztowa 27  
ul. Strzelecka 1  
ul. Ratajczaka 34  
ul. Kraszewskiego 17.

**Neueste moderne Linonformen und Köpfe**

in größter Auswahl.

**Kaufhaus S. Kalamajski**

Poznań, pl. Wolności 6.  
Toruń, ul. Szeroka 21.

**Ziegelei**

gut eingerichtet zu pachten gesucht. Offerten: Poznań, Skrzynka Poczta 131.

**Mäntel u. Schläuche zu Fahrrädern**

Eigenes Fabrikat

empfeht

**„PNEUMATYK“**

Tow. Akc.

Fabrik in Poznań, ul. Ratajczaka 22.

**Tadellose Waren**

**Einhährige Garantie**

**Preise mässig.**

**Wir empfehlen, neu, zur Anschaffung**

**Pfeiffer,** Geistige und körperliche Trainer - Methoden.

**Ravensteins,** Rad- u. Auto-fahrt, Ungegend von Polen.

**Ravensteins,** Rad- u. Auto-fahrt Ungegend v. Bromberg.

**Ravensteins,** Rad- u. Auto-fahrt freie Stadt Danzig Reg.-Bez. Westpreußen u. poln. Korridor.

**Freund,** Die Geflügelzucht, zeh. Der Gemütsbau.

**Bachman,** Ratgeber in Patent-sachen.

**Schramm,** Das richtige Benutzen.

**Meier,** Die Kaninchenzucht.

**Alexander,** Die Rundschiff durch Selbstunterricht.

**Jeller,** Gut Polnisch durch Selbstunterricht.

**Dr. Bade,** Der Kanarienvogel.

**Bücher,** Lehrbuch der Photographie zur Selbstbelehrung.

**Tremperau,** Die Kist- u. Jamburion.

**Jahidid,** Der praktische Gartenfreund.

**Fr. Hufelands,** Der praktische Hausarzt.

**Lohrenz,** Das Süßwasser-Aquarium.

**von Alvensleben,** Forder-abendherz und Hochzeitsauf-führungen.

**Schellhorn,** Die besten Geburts- u. Namenstagswünsche.

**von Meerberg,** Die Bewegungsspiele im Freien.

**Schellhorn,** Gratulationsgedichte.

**Meyer,** Unter Ton, u. seine Sätze, Der allzeit fidele Gesangshumorist.

**v. Breda,** Praktisches Schach-buch.

**Engelhardt,** Die Langkunst Weber. Die Persönliche Macht.

**v. Gurecki,** Der moderne Ringkampf.

**Gojo Tatschi,** Die Kunst der Selbstverteidigung.

**Gardn,** Amerikanische Körperkultur.

**Oberhard,** Moderne Toilettenkünste.

**Erll,** Schönheit der weiblichen Körpers.

**Bürger,** Der Blumenprache neue Deutung.

**Goenfeld,** Hochzeitsgedichte, Aufführungen u. Festspiel.

**v. Meerberg,** Das große Buch der Gesellschaftsspiele.

**Campes,** Moderner Musterkriecher.

**Simon,** 5000 Rezepte und Anweisungen.

**Zuschlag,** Der Postgebund.

**Blater,** Die Abrechnung und Dressur des Hundes.

**Zuschlag,** Der Jagdhund.

**Jahidid,** Der Gemütsbau.

**Seimonsfeld,** Die Obstbaum-pflege.

**Krause,** Wie angle ich mir Erfolg?

**Eiben,** Praktische Anweisung zum Ausstopfen der Vögel.

**Lohrenz,** Praktischer Vettfaber für Schmetterlingsjämmler.

**Neu!**

**Goldenhof - Galerie Pan-Europa**

Dr. Preis 9 Zloty.

Verlandbuchhandlung der Sp. Akc.

**Drukarnia Concordia**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Neu! Neu!**

Wir empfehlen sofort lieferbar, nach auswärts mit Porto ausl. g:

**Hendry van Loon,** Die Geschichte der Menschheit, geb. 20 Zl.

**Toussaint - Langenscheidt,** Wörterbuch der polnischen und deutschen Sprache, in einem Band gebunden 9 Zl.

**Tauchnitz,** Englisch-Deutsch, Wörterbuch in roten Leinen gebunden 10,50 Zl.

**Otto,** In kanadischer Wildnis, geb. 18 Zl.

**Schliff,** Praktisches Handbuch der Landwirt schaft, geb. 12 Zl.

**Steuer,** Das Buch vom gesunden und kranken Haus-fier, geb. 13,50 Zl.

**Hahn,** Großes illustriertes Kochbuch, geb. 15 Zl.

Verlandbuchhandlung der

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

**Wichtig für Dylanten!**

Habe ein 3 stöck. Haus nebst einem 2 Morgen großen Garten zu vertauschen gegen ein gleichwertiges Objekt im früh. Polnischen. Reflektanten wollen sich wenden an **Anton Borowski, Gafrop (Weiß)** (michertwastrze 9)

**Deutscher Landwirt,** dabei auch Handwerker, sucht Wohnung mit etwas Land oder Garten zu pachten, in kleiner Stadt oder auf dem Lande. Angebote unt. R. 4743 an d. Geschäfts-stelle d. Bl.

**Stedzwiebels**

(kleinste Sorte) in großen Mengen empfiehlt

**Fr. Hartmann, Oborniki.**

**Ausschneiden! Ausschneiden!**

**Postbestellung.**

An das Postamt in

Unterzeichner bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt (Posener Warte)**

für das 2. Vierteljahr 1925 (April - Mai - Juni)

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....



Vom Verlauf des Rot-ard-Prozesses.

Magdeburg 24. März. In der weiteren Verhandlung des Rot-ard-Prozesses wurde jetzt der frühere Reichskanzler Fehrenbach vernommen. U. a. betonte er, er habe weder mit dem verurteilten Reichspräsidenten Ebert, noch mit anderen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei über eine Beteiligung am Januaraufstand gesprochen. Er sagte seine Aussagen wie folgt zusammen: „Ich habe Herrn Ebert aus unserer parlamentarischen Zusammenarbeit gekannt. So wie zwei Männer, die nicht der gleichen Partei angehören, sich kennen können. Ich habe ihn für einen durchaus zuverlässigen patriotischen Mann gehalten und bin davon überzeugt bis zur heutigen Stunde. Er hat mir nicht einmal Gelegenheit gegeben, an einer baderländischen Besprechung zu teilnehmen. Ebert war kein Revolutionär. In jener Woche, als die Revolution ausbrach, hatten wir eine interfraktionelle Sitzung, in der ein Mitglied, es war nicht Ebert, der S. P. D. in interessanter Weise über die Stellung der Sozialdemokratie zur Monarchie sich geäußert hat. Er sagte mir, er ist Sozialdemokrat, wir sind Sozialisten, aber die Republik steht nicht in unserem Programm. Wir können unsere wesentlichen Ziele auch in der Monarchie erreichen. Wir sind Demokraten und als solche tragen wir der Tatsache Rechnung, daß die Mehrheit des deutschen Volkes demokratisch gesinnt ist. Von einem weiteren Regiment Wilhelms II. oder des Kronprinzen kann keine Rede sein, aber wir sind bereit, den ältesten Sohn des Kronprinzen unter einer Vormundschaft und Regentschaft anzuerkennen. Das war die Meinung der S. P. D.-Führer.“

Später sei dann Ebert zu ihm gekommen und habe erzählt, wie es ihm gelungen sei, in zwei großen Versammlungen die Arbeiter vom Streikgedanken abzubringen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. März.

Der neue Weltkalender.

Künftig 13 Monate?

Nachdem sich die verschiedensten Größen der Weltgeschichte mit dem Kalender und seiner Verbesserung abgegeben haben, hat sich jetzt der Völkerbund, der anscheinend gar nichts Besseres zu tun hat, daran gemacht und eine Neuordnung vorgeschlagen. Schon die alten Ägypter hatten eine Einteilung des Jahres, die aber ebensoviele wie die des Solon oder Julius Caesar genau mit dem Umlauf der Erde stimmte und daher alle paar Jahre Differenzen aufwies und korrigiert werden mußte. Bald fehlte ein Tag, bald war einer zu viel. Bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hatte sich der Julianische Kalender des großen Römers gehalten, da schuf Papst Gregor XIII. den Gregorianischen, den wir noch heute benutzen. Die Differenz zwischen beiden beträgt heute einen halben Monat. Der Gregorianische hat natürlich auch noch seine Mängel, damit die Jahre mit dem Erdumlauf übereinstimmen, muß alle vier Jahre ein Tag eingelegt werden, muß alle hundert Jahre dieses Schaltjahr ausfallen.

Einschneidender wirkt, besonders für das Wirtschaftsleben, die verschiedene Länge der Monate (Gehälter, Zinsberechnung usw.), sowie die Beweglichkeit der Feste. Nachtschlaf und Neujahr fallen stets auf dasselbe Datum, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten nicht, die beiden letzteren rücken sich vielmehr nach dem Osterfest, das jedes Jahr anders fällt.

Der Völkerbund hat nun beschlossen, hier vollkommene Remedur zu schaffen, er hat sich schon mit der römischen und griechisch-katholischen, sowie mit der englischen Kirche geeinigt. In erster Linie soll das Osterfest (und damit auch Himmelfahrt und Pfingsten) festgelegt, d. h. in jedem Jahr auf dasselbe Datum gesetzt werden. Das ist aber nicht die Hauptsache. Jedes Jahr soll statt 12 nunmehr 13 Monate erhalten, jedes Monat zu 28 Tagen. Natürlich hat auch das einen Kalen, denn 13x28 ergibt 364, es bleibt also in jedem Jahr ein, in Schaltjahren sogar zwei Tage übrig, die man aber in neuen Kalendern ohne Datum lassen will. Sie sollen zwischen dem 28. Dezember und 1. Januar als Welttrübsal verbunden mit der Neujahrsfeier eingegeben werden, so daß man folgenbereits zu zählen hätte: 26., 27., 28. Dezember, — Ruhetag (in Schaltjahren deren zwei) — 1., 2., 3. Januar!

Erreicht wäre damit, daß in jedem Jahr jeder Tag auf denselben Wochentag fiele, wer also an einem Freitag geboren ist, hätte sein Leben lang am Freitag Geburtstag. Die Einführung

des neuen Weltkalenders, für den sich der internationale Welt- handel stark eingesetzt hat, dürfte im Laufe der nächsten zehn Jahre durchgeführt sein. Er hat vieles für sich, manches gegen sich, schlechter als der heute gültige wird er kaum sein, ob besser, muß die Zeit entscheiden.

Wichtig für die Kartoffelausfuhr. Das Starostwo Grodzkie bittet um mitzuteilen: In der letzten Zeit ereigneten sich Fälle, daß fremde Grenzbehörden an den Grenzen Kartoffeltransporte anhielten, weil sie nicht mit entsprechenden Bescheinigungen versehen waren, daß die Transporte vom Kartoffelkreis unberührt sind. Deshalb wird den Interessenten, die Kartoffeln ausführen, zur Kenntnis gegeben, daß die Grenzpolnische Landwirtschaftskammer ermächtigt worden ist, die betreffenden Bescheinigungen auszustellen, und daß diese Funktionen an den Grenzpunkten Tragis-Mühle, Bentzen, Lissa, Zdon, und für Baggen, die von Posen ausgehen oder durch Posen durchgehen, auf dem Posener Bahnhof verrichtet werden. Alle anderen Bescheinigungen, polizeiliche und dergl., genügen nicht.

Liquidierungen. Tom. Ake. Polska Hurtownia Zelaza hier ist liquidiert worden; Liquidator ist der Kaufmann Stanislawski, ul. Wielka 5 (fr. Breitestr.). — Cempinski Zakkady Hutnicze S. A. hat ihre Generalversammlung auf den 10. April einberufen auf deren Tagesordnung die Liquidation bzw. der Verkauf der Gesellschaft steht.

Konturs. über das Vermögen des Kaufmanns Karlos Dialecki, Górna Wila 13 (fr. Kronprinzenstraße), ist am 19. d. Mts. der Konturs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Kazimierz Jasionka, ul. Zielona 2 (fr. Grüne Straße) ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 20. April.

Zwei viel versprechende Sitzungen finden am nächsten Montag, 30. März, in Posen statt. Zunächst hält der Kreisbauernverein Posen mittags 11½ Uhr im Evangelischen Vereinshaus seine Frühjahrs-Hauptversammlung ab. In dieser Versammlung steht u. a. ein Vortrag auf der Tagesordnung über „Die Entwicklung der Landwirtschaft Posen“. Den Vortrag hat Herr Dr. Wagner-Posen übernommen, der sich bei dieser Gelegenheit von den Landwirten Posen verabschieden wird. Außerdem wird Herr Schilling-Neumühle über eine neue Einzelkorn-Drillmaschine berichten und diese auch ausstellen, wenn sie bis dahin in Posen eingetroffen ist. — Abends 8 Uhr veranstaltet ebenfalls im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses die Historische Gesellschaft für Posen ihre Generalversammlung, in der Herr Landes-Ökonomierat Dr. Wegener einen Vortrag über „Neue Aufgaben der Historischen Gesellschaft“ halten wird. Außerdem wird Herr Generalsuperintendent D. Blau über „Die Geschichtsphilosophie Spenglers“ sprechen. Die Feier ist als Gedenkfeier für die vor vierzig Jahren erfolgte Gründung der Gesellschaft gedacht. — In beiden Sitzungen sind Gäste herzlich willkommen.

Humoristischer Abend. Der bestimmt morgen, Mittwoch, stattfindende humoristische Abend des bekannten Vortragshülers Senff-Georgi darf mit besonderen Erwartungen begrüßt werden. Der als Meisterhumorist bekannte Künstler hat ganz besonders in Rumänien und der Tschechoslowakei unlängst geradezu beispiellose Erfolge davongetragen. Die gesamte dortige Presse rühmt ganz besonders die faszinierende, plastisch gestaltete Vortragskunst, den suggestiven Humor und die unübertreffliche Mimik Senff-Georgis. Der Vorberlauf des hiesigen einzigen Gastspiels findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt.

Zu der Vergiftungsangelegenheit der Arbeiterfamilie Wrzesnia in der ul. Przemysłowa 12 (fr. Margaretenstr.), über die wir gestern berichteten, ist weiter mitzuteilen, daß es den Anschein hat, als ob es bei dem einen Opfer des zweijährigen Mädchens sein Bemenden haben wird. Denn die Ehefrau ist, wie bereits erwähnt, wieder zur Besinnung gekommen, auch der Ehemann hat inzwischen seine Besinnung wieder erlangt. Doch sind beide bisher noch nicht vernunftfähig, so daß die Vergiftungs- ursache bisher nicht festzustellen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich aber wohl um eine Fischvergiftung.

Die Feuerwehre wurde gestern zu einem Rumpenbrande nach der ul. Lezienna (fr. Wabegasse) gerufen, konnte jedoch sofort wieder abrücken, da das Feuer von Hausbewohnern inzwischen bereits gelöscht worden war.

Gefunden wurde gestern im Vorhange des Hauses Glogauerstraße 72 ein Faß mit 50 Litern Spiritus. Der Eigentümer kann sich im 9. Polizeikommissariat an der ul. Mateckiego 21 (fr. Pringenstraße) melden.

12 Uhr. Fünf Straßenzüge liegen offen zutage. Nur auf einer fand man eiserne Doppelschienen und das Eisengestell eines plumpen Wagens. Erstes Jahrhundert der Eisenzeit also? Nun, das Innere der Häuser muß wie ein Kalender sein, der Hausrat wird den Aufschluß bringen. Sonderbar, diese Häuser! Baraden, nicht mehr. Nichts von Statuen und Denkmälern davor, keine Spur von Karpatiden oder Ornamenten. Nicht einmal Farbe. Nur einen schlecht erhaltenen Trog fand man, der ein Scharlach sein könnte, wenn ihn nicht gewisse Abnutzungsspuren als Brunnenbecken auswiesen. Professor Medesimo nicht bedenklich vor sich hin. Seine Diagnose, scheint es, steht fest.

„Meine Herren, wenn ich bitten darf!“ Alle Wissenschaftler scharten sich um ihn. Es ist wie vor dem Beginn einer wichtigen Operation.

Die Herren von der Presse werden gut daran tun, ihre Leser und Hörer mit ein paar Worten um zwei Jahrtausende (ah, also zwei eil) zurückzuführen. Die großen Sportplätze da drüben waren, wie Sie wissen, damals Seen, die sich in den Kratern des Monte Cabo, den unsere unglücklichen Vorfahren erloschen glaubten, gebildet hatten. Rings herum lagen weingefegnete Ortschaften, darunter Städte etwa von der Ausdehnung und Bedeutung der im ersten Jahrhundert vom Vesuviusausbruch verödeten. Bald nach dem ersten Weltkrieg, im Jahre 1923 v. Chr., brach dann plötzlich jene furchtbare Katastrophe herein, die in meinem Umkreis alles Leben vernichtete, auch einen Teil unserer Hauptstadt selber. Die Seen fingen plötzlich an zu kochen, die Hügel öffneten sich wie Hüllen, das flüssige Erdinnere quoll in Strömen in die Campagna hinunter, die heute völlig überbaut ist. Nun, die erschütternden Schilderungen zeitgenössischer Schriftsteller sind ja allgemein bekannt. Hervorzuheben ist heute nur, daß die Vernichtung alles Lebens bis zur Unausfindbarkeit der Wohnstätten ging, wobei freilich auch einer systematischen Ausgrabung die damals aufgekommene aktuellste Weltanschauung im Wege stand.

„Die Mithilisten“, fiel hier Tinello, Professor der philosophischen Archäologie, ein, „hielten eine Aufgrabung für nicht der Mühe wert.“ Es scheint fast, diese Leute hatten nicht so sehr

„Wir werden sehen. Auf!“ Unheimlich und ergreifend, dieses Klopfen an Türen, die sich seit 1937 Jahren nicht mehr geöffnet hatten. Unter dem Schein der Selbstleuchter betreten wir das erste Haus. (Die Fernbilder liefen gleichzeitig in unserem Schaulust. Die Red.)

Welche Überraschung! Welche Enttäuschung! Großer Gott, hier sollen Menschen gewohnt haben? Einzelheiten morgen, heute nur in großen Umrissen: Die Mauern ein Gemisch aus Mörten und Kalksteinen, ein finsternes Gewimmel von Zimmerchen, die Wände weißgallert oder mit einem farblosen Etwas beklebt, das Papier gewesen sein möchte. Die Fußböden gepflastert, wie man früher die Straßen pflasterte, mit Steinen! Nicht eine Säule! Keine Heizanlage! Kein Licht- und Sonnenkult! Freilich, wir wollen nicht vergessen, daß wir heutigen inzwischen zweitausend Jahre weiter sind. 3025 schreiben.

„Und zu denken“, sagte Professor Medesimo, für den es keinen Zweifel mehr zu geben schien, daß wir uns in Dintorno

X Diebstahl. Aus einer Fleischerwerkstatt in der ul. Brusa Nr. 20 (fr. Selenenstr.) wurden gestern abend zwischen 9-10 Uhr 12 Schinken im Werte von 100 z gestohlen.

s. Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren 2 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

- Mittwoch, den 25. 3.: Gemischter Chor Wida: 8 Uhr Übungsstunde.
- Donnerstag, den 26. 3.: Stenographenverein: 6½-8 Uhr Kursus.
- Donnerstag, den 26. 3.: Ruderklub Neptun: Gefelliges Beisammensein im Klublokal.
- Freitag, den 27. 3.: Ruderklub Neptun: Monatsversammlung bei Siebert.
- Freitag, den 27. 3.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr Übungsstunde.
- Sonntag, den 28. 3.: Evang. Verein junger Männer: Wochenabschlussandacht.

Violinconcert. Am Sonntag, 28. d. Mts., wird ein einziges Mal in dieser Saison Bronislaw Huberman um 8 Uhr abends in der Aula der Universität ein Violinconcert geben. Eintrittskarten bei Szejbrowski, ul. Fredry 1.

Birnbaum, 28. März. Als das Auto des Herrn Czajla von hier am Sonntag, dem 14. d. Mts., nach Posen fuhr, stieß es bei Sefowo mit einem gleichfalls nach Posen fahrenden Auto zusammen. Trotzdem die Autos mit großer Geschwindigkeit fuhrten, hatte das Czajlische Auto nur eine kleine Beschädigung erhalten und konnte nach Posen weiterfahren, während das andere Auto an der Chauffee schwer beschädigt liegen blieb. Außer dem Chauffeur, der erheblich verletzt wurde, ist niemand zu Schaden gekommen.

Kempen, 21. März. Der Holzhändler Otto Schmidt in der Bahnhofstraße hat eine Nummer seines Grundstücks an den Gutspächter und Maschinenfabrikbesitzer Cebulski verkauft. Mit einem Motorrad verunglückte am 18. d. Mts. ein gewisser Kuna. Das in voller Geschwindigkeit befindliche Fahrrad brach in zwei Teile, und Kuna stürzte auf das Pflaster; er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Bei einem Radentastendiebstahl ertracht wurden hier der 11jährige Josef Lorenz und der 16jährige Maximilian Oremba. Die beiden vielversprechenden Jungen hatten derartige Diebstähle wiederholt mit Erfolg begangen.

Katel, 23. März. Vom Tode überrascht wurde am Freitag abend in der Posener Straße ein Mann aus Janowo während eines Streites mit einem anderen Mann. Über die Todesursache laufen in der Stadt allerlei unkontrollierbare Gerüchte um.

Birke, 28. März. Am Mittwoch nachmittag wurde ein gewisser Boleslaw Ryska auf dem Wege unweit Birke von einem unbekannten Mann angehalten, der von ihm die Herausgabe seines Geldes verlangte. Gleichzeitig erschienen in der Nähe vier andere Banditen. Ryska gab aus seinem Rebolber mehrere Schüsse ab, worauf die Banditen davonkamen.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 23. März. Ein interessantes Urteil sollte, wie der „Poste“ berichtet, am 19. d. Mts. die Strafkammer als Verurteilungssitzung. Zwischen dem Besitzer des Gutes Lawica, Mateusz Polkowicz, und dem Kaufmann A. Woclawski war ein geschäftlicher Streit ausgebrochen, der durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollte. Schiedsrichter war Rechtsanwalt Zuromski. In einer verteilten Aussprache zwischen B. und Z. erwähnte B. eines Gerichts, nach dem Z. seine Frau vergiftet haben soll. Gegenüber einem Mitgliede des Schiedsgerichts erzählte Rechtsanwalt Z. von der ihm verteilten gemachten Aussage des B., hinzufügend, daß er selbstverständlich keinen Gebrauch davon machen werde, da sonst für B. recht üble Folgen entstehen könnten. Als dann das Schiedsgericht und die Zeugen verammelt waren, erzählte Z. öffentlich die Bische Äußerung. B. schloß sich beleidigt und verklagte B. In dem Termin vor dem 9. d. Mts. wurde B. zu 15 000 z Strafe verurteilt. Rechtsanwalt Zuromski, der in dem Termin als Zeuge und Verteidiger auftrat, beantragte eine Gefängnisstrafe. B. legte Berufung ein. In dem Termin am 19. d. Mts. sagten die als Zeugen vernommenen Mitglieder des Schiedsgerichts, Dworzaczka und Gedykowski, aus, daß B. das Gerücht keineswegs folportiert

behalten, der größten der verschütteten römischen Städte, „zu denken, daß dieses selbe Geschlecht Pompeji ausgrub! Man sollte meinen, es sollte durch jenes Ereignis bis ins Innerste erschüttert worden sein; aber offenbar haben diese Menschen des Erdinnerezeitalters die Warnung ihrer Ahnen günstigstenfalls mit äußerster Genuß betrachtet, ohne die Nutzenwendung daraus zu ziehen. Ohne zu erröten, schritten sie viele Stufen herab und stützten eine primitive Wohnkultur neben das lockende Vorbild der Antike. Dort blühende Kunst in einfachen Wohnhäusern, farbenprächtige Fresken als Wandgemälde, Mosaik die Fußböden, Gärten und Spielplätze und Feiertage überall. Hier dagegen —

„Und es gibt keinen Zweifel, daß wir vielleicht doch eine andere Epoche vor uns haben?“

„Keinen“, antwortete der Gelehrte trocken. „Hier der positive Beweis: Drähte! Der negative: das Fehlen von Wabenräumen! Wir wissen, daß selbst Rom im zwanzigsten Jahrhundert keine einzige Schimmelhalle besaß, sondern nur, es muß grotesk gewesen sein, sorgfältig die Ruinen jener großartigen Wabenanlagen seiner Vorfahren behütete.“

Alle Meldungen aus den anderen Stadtvierteln gleich tröstlos. Niederschmetternd die „Funde“. In jedem Zimmer das Gleiche: eine geschmacklose Eisenbestattung, eine Art Tisch mit Schubfächern, ein zusammengefallener Schrank und Familienkram, zum Teil unbekannten Gebrauchs. In größeren Häusern findet man regelmäßig über einer Holzschachtel einen bunten Blechtrichter, der das Brunnfisch der Einrichtung gewesen zu sein scheint. Vermutlich eine primitive Sprechmaschine. Dabei, das ist das Verwunderliche, ergab eine sofort vorgenommene Vergleichung der Gipsausgüsse, daß die hier auf dieselbe Weise zugrunde gegangenen Menschen des 20. Jahrhunderts nach Körperbau und Gesichtsförmung durchaus denen des 1. Jahrhunderts gleichen. Wer löst das Rätsel?

Eine dramatische Wendung. Professor Medesimo in größter Aufregung. Er nimmt Mahe ab. In einer Villa fand man eine unvergleichliche Aphrodite, eine Siegesgöttin, Epheben reiner Klassischer Kunst! Sollten wir uns doch in der Beurteilung der Eintönigkeit von Dintorno geirrt haben?

Da — ein Assistent schreit von weitem und heht heran: Keine Drähte! Keine Drähte! Sie kannten also schon Fernhörer und Fernseher!

In dem Skulpturensaal der Villa fand man keine Drähte! Der Assistent ist ein Idiot. Sagt Professor Medesimo. Er habe die nämliche Entdeckung schon einmal in Pompeji gemacht. (Die dramatische Wendung bitte freiden.) Es handle sich offenbar um den Skulpturensaal eines mittelrömischen Provinzialmuseums mit Funden aus altrömischer Zeit. Auf einem Statuensockel (75 v. Chr.) liegt man folgende Inschrift:

„Lebe so, daß du dich nicht schämen mußt, wenn du nach zweitausend Jahren ausgegraben wirst!“

Gustav W. Oberlein.



# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Industrie.

Die Lage der polnischen Metallindustrie läßt weiterhin sehr zu wünschen übrig. Besonders schlimm daran sind die Lokomotiv- und Waggonfabriken, denen es schon so lange an Bestellungen fehlt, und die auch jetzt nur geringe Aufträge haben, in absehbarer Zeit größere Staatslieferungen auszuführen. Die im vorigen Monat in einer Sitzung des Warschauer Ministerrats in Aussicht genommene Regierungsaufträge sehen, gerade was die Eisenbahnverwaltung angeht, mehr oder weniger nur auf dem Papier. Angeblich soll es sich um einen Auftrag von 3000 Güter- und 100 Personenwagen und 4 Lokomotiven (zusammen für 35 Millionen Zł) handeln. Von einem Teil der polnischen Presse wird selber darauf hingewiesen, daß Polen gegenwärtig, bei seinem geringen Eisenbahnverkehr, eigentlich eher an einem Überfluß an Waggonen und Lokomotiven leide. Das dürfte mindestens bis zu einem gewissen Grade richtig sein. Wir haben schon früher einmal gelegentlich einer ausführlichen Betrachtung des polnischen Eisenbahnwesens darauf hingewiesen, daß der Prozentfuß der „ranken“ Wagen und Lokomotiven noch immer auf fallend groß ist. Das kommt daher, daß die Zahl und die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn-Reparaturwerkstätten viel zu gering ist, um den, besonders durch die Einverleibung Südböhmen so gewaltig gestiegenen Anforderungen gerecht werden zu können. Es fehlt der polnischen Eisenbahnverwaltung aber nicht nur an genügenden Mitteln, um überall, wo es erforderlich scheint, neue Werkstätten zu errichten, sondern auch um die vorhandenen Fabriken durch Reparaturen hinlänglich zu beschäftigen. Mit um so mehr Entsetzen hat man deshalb in Fachkreisen davon Kenntnis genommen, daß die Staatsbahnverwaltung neuerdings Personenwagen 1. und 2. Klasse in Italien zu bestellen die Absicht habe. Die Zuckerkampagne hatte vorübergehend eine kleine Belebung in der Fabrikation von Dampfmaschinen, Kompressoren und Spezialapparaten für Zuckerraffinerien zur Folge. Jedoch erteilten die letztgenannten ihre Aufträge meistens nach der Tschechoslowakei, wo man bei 8 Prozent bis zu 6 Jahren Kredite erhielt, während die polnische Industrie höchstens eine zweijährige Zahlungsfrist bei 12 Prozent zu gewähren in der Lage war. Sogar kommt noch, daß gerade die Zuckerraffinerien infolge ihrer schwierigen finanziellen Lage, 3. Jt. nur ziemlich geringe Investitionen vornehmen können. Fast ausschließlich für das Lager arbeiteten die Fabriken für Verbrennungsmotoren, wodurch ihr Betriebskapital noch weiter zusammengeschmolzen ist. Als sehr schlecht wird auch die Lage der Fabrikation von elektrischen Maschinen eingeschätzt. Mehrere Fabriken dieser Branche haben ihren Betrieb vollkommen einstellen müssen. Zurückgegangen ist auch sehr stark die Beschäftigung der Raffinerien, weil die englische und tschechoslowakische Konkurrenz viel längere Zahlungsfristen einzuräumen vermag. Ähnliche Klagen liegen aus der Fabrikation von Metallbearbeitungsmaschinen vor, und noch schlimmere von den Fabriken für Holzbearbeitungsmaschinen. Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen haben 3. Jt. eine stärkere Nachfrage nach Maschinen für die Frühjahrsbearbeitungsarbeiten zu verzeichnen. Landmaschinen für den Sommer- und Herbstbedarf (Erntemaschinen und Dreschmaschinen usw.) sind aber vorläufig gar nicht abzusehen, weil die Kreditfrage unlösbar schwieriger liegt. Wegen Mangels an Rohmaterial arbeiten die Lubliner Fabriken nur noch 4 Tage wöchentlich. Sehr schwach ist der Export von emaillierten Blechwaren geworden, weshalb die Produktion dieses Industriezweiges ins Stocken geraten ist. Die Warschauer Eisereien, die ihr Rohmaterial zu verhältnismäßig niedrigen Preisen erlangen, arbeiten unter etwas besseren Bedingungen als die hiesigen Eisereien, die sehr unter der oberflächlichen Konkurrenz zu leiden haben. Ungünstig ist auch die Konjunktur für Draht- und Nagelfabriken. Die Preise sind seit Januar und Dezember erheblich gefallen.

## Wirtschaft.

Die Zwangsbewirtschaftung des Brotes in Rumänien ist durch einen Beschluß des Ministerrates wieder verschärft worden. Roggen, Gerste und ihre Erzeugnisse und Nebenprodukte werden als lebenswichtige Bedarfsartikel bezeichnet, die zur Herstellung von Brot herangezogen werden sollen und deshalb nicht mehr exportiert werden dürfen. Darüber hinaus hat der Ministerrat die Gemeindevollmächte, an bestimmten Tagen in der Woche das Brotbacken zu verbieten. Wie der Bukarester „Argus“ schreibt, müsse sich die Bevölkerung bis zur nächsten Ernte mit dem Genuß von Gerstebrot oder irgend einem mizium compositum oder gar der sog. „mamalyga“ (einem Gericht aus Mais) abfinden.

## Von den Märkten.

Leber und Gänse. Wilna, 23. März. Engrospreise in Dollars: Leichte und schwere Nohleder 2.75—2.80, Rest unbedeutend. Tendenz für Nohwaren schwach, für alle anderen anhaltend.

Wolle. Posen, 23. März. Wollpreise im Einkauf: 1. Sorte engl. Grobwolle 140, 2. Sorte gefärbte Feinwolle 180, 3. Sorte feine Feinwolle 180, im Verkauf: 1. Sorte 160, 2. Sorte 180, 3. Sorte 200, bei einheitlicher Zustellung 220, die Tendenz ist weiterhin schwach.

Produkte. Rattowik, 23. März. Weizen 40.50—41, Roggen 32.50—33, Hafer 28.50—29, Gerste 26.50—28.50, franto Empfangsstation: Weizen 33.50—34, Roggen 26—28.50, Weizenkleie 22.75—23.25, Roggenkleie 20.50—21. Tendenz ruhig.

Lodz, 23. März. Die Tendenz für Getreide und Mehl ist ruhig. Die Getreidepreise halten sich in den Grenzen der Notierungen vom 1. d. Mts. Kalischer Luxus-Roggenmehl 47, 50proz. 45½, 55proz. 42½, 50proz. Provinzmehl 42½, Kalischer Weizenmehl 55, Provinzmehl 53½, Kalischer Gerstenmehl 45, Provinzmehl 39, Manitoba (50 Kilo) 34.25, Cembur (50 Kilo) 35, Quaters (50 Kilo) 24, Inlandsmehlpriese für 32 Kilo franto Lodz.

Warschau, 23. März. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilo franto Verladung. Sommerer Roggen 687 Sorte I 117 f. holl. 33.25, Sommerer Roggen 687 Sorte I 33, Roggen 683.5 Sorte I 118 f. holl. 32.50, 687 Sorte I f. holl. 33, 50proz. Roggenmehl 56.75, Roggenkleie 19.25, deutscher Hafer 28.50 franto Grenzstation. Angebot groß, Tendenz fallend. Umsatz 285 Tonnen.

Rind und Fleisch. Brauau, 23. März. Der städtische Handelshof notierte folgende Preise: Zuchtbullen 0.62—1.05, Ochsen 0.60—1.15, Kühe 0.50—1.05, Ferkel 0.60—1.05, Kälber 0.65—1.10, Schweine 1—1.32, totes Gewicht 1.40—1.90.

Warschau, 23. März. Geschlacht wurden am 19., 20. und 21. d. Mts. im städtischen Schlachthof 159 Rinder, 433 Kälber, 1516 Schweine. Bezahlt wurde also Schlachthof für 1 Kilo Lebendgewicht in: Rinder 1. Sorte 0.80, 2. Sorte 0.70, 3. Sorte 0.60, Kälber 1.10, Schweine 1. Sorte 1.48, 2. Sorte 1.40—1.45, 3. Sorte 1.30—1.35, 4. Sorte 1.15—1.25, 5. Sorte 1—1.10.

Metalle. Berlin, 23. März. Für 1 Kilo Elektrolytkupfer 1.36, Raffinadekupfer mind. 99—99.8proz. 1.26½—1.26¾, Orig. Sulfatblei 0.72—0.75, Sulfatblei im freien Verkehr 0.71½ bis 72½, Raffinadeblei 0.64—0.65, Orig. Aluminium in Blöcken, Stäben, gewalzt und gezogen 98—99proz. 20.35—20.40, in Barren gewalzt und gezogen mind. 99proz. 2.45—2.50, Banca-Straits- und Austral-Ginn 5.10—5.20, Sulfatginn mind. 99proz. 5—5.10, Reinmehl 98—99proz. 3.40—3.50, Antimon regulus 1.21—1.23, Silber in Barren Probe mind. 0.900 94—95, Gold 28.10—28.30, Platin 15—15.50.

## Börsen.

Der Warschauer Börse vom 23. März. (Amtlich.) London Schell 25.10, Deutsche Mark 124.97—125.563. — 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 23. März 1925 — 3.4610 Zł. (W. P. Nr. 68 vom 23. März 1925.)

## Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	24. März	23. März
3½—4% Pos. Pfandbr. (Vorkriegs-)	36.00	37.00
(Kriegs-)	25.00	—
6proz. Vstu. „Kozowe“ Rzemiska Kred.	9.00	9.00
8proz. Bańskowa Poznańska Rota	0.80	—
8% dolar. Vstu. Poznańska Rota	3.00	3.00
5% Poznańska konwersyjna	0.48	—
10% Poz. Kolejowa	—	0.85
<b>Banquiers:</b>		
Amleci, Potocki (Sta. I.—VIII. Em.)	5.25	—
Bank Poznański I.—III. Em.	—	0.60
Bank Ziemowitowicz I.—II. Em.	7.25	7.50
Bank Zm. Spółt. Zarob. I.—XI. Em.	—	12.00
Polst. Bank Handl., Poznań I.—IX.	3.80	3.80
Pozna. Ban. Rzemiska I.—V. Em.	3.25	3.25
Bank W. Stachowicz Bydgoszcz I.—IV. Em.	—	11.00
<b>Industriekapital:</b>		
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	2.25—2.15	—
D. Cegielski I.—X. Em. f. 50 zł. III.	26.00	26.00
Centrala Rolnicza I.—VII.	0.50	—
Centrala Stok I.—V. Em. exkl. Kup.	2.50	—
Debieta I.—IV. Em. exkl. Kup.	—	1.45
Gopiana I.—III. Em.	9.00—8.75	9.50
L. Hartwig I.—VII. Em.	—	1.25
Hartwig Rantowicz I.—II. Em.	4.50	4.50
Perakowicz I.—III. Em.	5.50	5.50
Żyła I.—IV. Em.	—	1.50—1.60
Dr. Roman Maj I.—V. Em.	35.00	36.00—35.50
Włocławski I.—VI. Em.	0.60	—
Włocławski I.—III. m.	—	0.35
Pozna. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.90	0.90
Spółka Stolarska I.—III. Em.	2.10	—
Bractwo Stachowicz (Kapalki) I. Em.	1.00	2.00
„Tr“ I.—III. Em.	—	14.00
„Unia“ (vorm. Benkt) I.—III. Em. (exkl. Kup.)	7.50	7.50—7.75
Wagon Ostrowo I.—IV. Em.	1.75—2.00	—
Włocławski Bydgoszcz I.—III. Em.	—	9.50
Włocławski Chemiczna I.—VI. Em.	0.42	0.42
Włocławski Grodzka I.—IV. Em.	1.80	1.80

Tendenz: behauptet.

Der Stoty am 23. März. Danzig: Stoty 100.79—101.31. Ueberm. Warchau 100.59—101.11, Berlin: Ueberm. Warchau, Polen oder Kadowitz 80.47½—80.87½, London: Ueberm. Warchau 24.92, Paris: Ueberm. Warchau 371.25, Wien: Stoty 135.90, Ueberm. Warchau 136.50, Prag: Stoty 649.75—655.75, Ueberm. Warchau 651.50—67.50, Budapest: Ueberm. Warchau 13.728—13.882, Mga: Ueberm. Warchau 102.

Warschauer Börse vom 23. März. Anl.werte: Bank Dyskontowy Warchau 7.45, Bank Handlowy 7.05, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.00, Bank Ziemowitowicz 0.25, Polst. Bank Handl. 8.50, Bank Kom. Spółk. 14.00, Bank Zachodni 2.15, W. P. 3. P. 2.10, Zw. Sp. Zarob. 11.50. — Industriewerte: Cezata 0.54, Kijewski 0.24, Włocławski 0.25, Chem. Zgierz 1.00, Elektr. Zagł. Dabr. 0.70, Elektryczność 8.00, Brown. Browery 1.20, Chodorow 4.65, Czerst. 0.60, Michałow 0.43, W. P. 3. Cntr. 3.55, Stary 0.72, Łag. 0.32, Wysoła 3.45, Kop. Wegli 2.85, Kłopot 0.96, Modziejowski 4.90, Korblin 1.07, Orkwein 0.37, Ostrowicki 7.00, Parowoz 0.57, Rogn 0.56, Rużki 2.00, Starachowice 2.25, Ursus 2.00, Seleniowski 14.50, Jawiercie 18.75, Strychów 11.60, Borkowicki 1.82, Bractwo Stachowicz 0.22, Chnd. Rolniczy Warz. 8.00, Haberbusch i Sile 6.00, W. P. 3. 0.27.

Krausener Börse vom 23. März. Sp. Zarob. 11.75—12.00, Ziemski Kred. 0.18—0.17, Rohan 0.31, Pharma 1.00—0.90, Seleniowski 14.45—14.55, Cegielski 0.56, Góla 16.00—16.30, Sierżo Górn. 4.40, Tepege 1.57—1.60, Polaka Rafia 0.55, Trzebinia Mydło 7.50, Agat 0.29, Chodorow 4.60, Chybie 5.55, Agromachia 0.90, Pajewski 1.75, Polst. gall. garb. 7.00. — Nicht notierte Werte: Lokomotiv 0.48—0.50, Kolbel 1.90.

Berliner Börse vom 23. März. (Amtlich.) Selsingfors 10.565—10.605, Wien 59.12—59.26, Prag 12.435—12.475, Budapest 5.806—5.826, Sofia 3.055—3.065, Holland 167.41—167.88, Oslo 65.09—65.25, Kopenhagen 76.08—76.28, Stockholm 113.05—113.33, London 20.058—20.103, Buenos Aires 1.658—1.662, New York 4.195 bis 4.205, Belgien 21.235—21.295, Mailand 17.045—17.085, Paris 21.77—21.80, Schweiz 80.85—81.05, Spanien 59.98—60.07, Danzig 79.65—79.85, Japan 1.752—1.756, Rio de Janeiro 0.468—0.465, Jugoslawien 6.63, Portugal 19.925—19.975, Riga 80.425—80.825, Neval 1.112—1.118, Rom 41.295—41.505, Athen 6.69—6.71, Konstantinopel 2.172—2.182.

Wiener Börse vom 23. März. (Amtlich.) Neutork 5.18½, London 24.80, Paris 26.87½, Wien 73.10, Prag 15.40, Mailand 21.07½, Belgien 26.25, Budapest 71.90, Sofia 3.80, Holland 20.95, Oslo 80.30, Kopenhagen 94.55, Stockholm 139.80, Spanien 74.15, Bukarest 2.50, Berlin 123.43½, Belgrad 8.22½.

Wiener Börse vom 23. März. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Pann. 410, Kol. Poln. 9600, Kol. W. G. 157, Kol. Poln. 52.7, Bank Gipot. 7.7, Bank Matop. 4.1, Alpin 300.2, Sierżo 60, Sierżo 12, Tepege 22, Krupp 188, Prast. Tow. Zel. 1980, Suto Polst. 909.5, Sierżo 49.5, Rima 141, Apollon 650, Sento 200, Rarpat 140.6, Galicja 1225, Rafia 154, Zumen 8, Chodorow 191, Mraznica 36.5—37.

Bürcher Börse vom 23. März. (Amtlich.) Neutork 5.18½, London 24.80, Paris 26.88, Wien 73.10, Prag 15.38½, Mailand 21.09, Belgien 26.27½, Budapest 71.80, Stockholm 207, Oslo 80.40, Kopenhagen 94.15, Stockholm 139.80, Spanien 74.10, Bukarest 2.48, Berlin 123.50, Belgrad 8.18½.

habe; wenn er es in einer vertraulichen Aussprache mit seinem Rechtsbeistande erwähnte, so hätte er ein Recht dazu. Kolportiert habe das Gericht nur Rechtsanwalt Zuremki, indem er es öffentlich vor mehreren Personen mitteilte, die zur Schweigenspflicht nicht verpflichtet waren. Das Gericht sprach dann auch W. böllig frei, indem es namentlich unterstrich, daß W. berechtigt war, seinem Rechtsbeistande gegenüber alles zu sagen, was seinen Gegner betraf.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegausfertigung unentgeltlich, über ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

P. S. in B. Ohne Erbschaftsteuer geht die Sache wohl, aber es würde dann die Erbschafts- bzw. Umfahrscheinlichkeit an die Stelle treten.

A. G. W. 100. 1. Diese Frage ist uns nicht recht verständlich, da wir uns keine Vorstellung davon machen können, welche Abzüge vom Kaufwert Sie meinen. 2. Wir müssen Sie auf den Umstand hinweisen, daß die entsprechenden Blätter verweisen, wenn Sie einen Grundstücksaustausch vornehmen wollen. 3. Sie müßten, wenn Sie als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität hier abwandern wollen, unter allen Umständen den Nachweis führen, daß Sie hier keine Erbschaftsmöglichkeit mehr haben.

L. Fr. in D. Unseres Erachtens ist die Bank berechtigt, die Verwaltungskosten nur von der Hypothek in derjenigen Höhe zu berechnen, die sie bei dem Übergang an sie hatte, und ebenso auch nur vom Tage der Übernahme ab. Die zweite Frage bedauern wir überhaupt nicht entscheiden zu können.

W. in D. W. Derartige Bankguthaben sind leider auch in Deutschland infolge der Inflation reiflos verfallen. Die Nichtbeantwortung Ihrer Briefe ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Summe nicht einmal mehr den Wert einer Briefmarke ausmachte. Im übrigen dürfte Sie die Mitteilung beruhigen, daß Sie sehr viele Schicksalsgenossen haben.

A. S. in B. 1. Sie sind zur Zahlung der noch nicht verfallenen Zinsen, d. h. für die letzten 4 Jahre, verpflichtet. 2. Das bestimmt das Gericht, unter Umständen bis zum vollen Goldwerke. 3. Darüber sind bisher noch keine verbindenden Bestimmungen getroffen.

P. S. in W. Die Witwe wird sich wohl mit der Anordnung des Gerichts einverstanden erklären müssen, wenn sie nicht die höhere Instanz anrufen will.

Fr. Spr. in Str. Von Ihrer ersten Anfrage ist hier nichts bekannt. Wir empfehlen Ihnen, sich in der Frage der Staatsangehörigkeit an die für Sie zuständige Stelle, das deutsche Generalkonsulat in Posen, zu wenden. Im übrigen empfehlen wir Ihnen, nicht jedem Gericht Glauben zu schenken.

B. in B. Uns ist über die gegenwärtigen Verhältnisse des von Ihnen erwähnten Landes nichts Zuverlässiges bekannt. Wir müßten Ihnen leider auch keine Stelle angeben, an die Sie sich wegen einer zuverlässigen Auskunft wenden könnten.

A. Sch. in G. 1. Im preussischen Teilgebiet unterliegen diejenigen Häuser nicht dem Meterichengesetz, deren Bau nach dem 1. Juli 1919 fertiggestellt wurde. Ob Ihr Haus schon 1914 oder erst 1921 als fertiggestellt anzusehen war, können wir nach Ihren Angaben nicht beurteilen; das wird ganz darauf ankommen, von wann ab das Haus für Wohnungszwecke tatsächlich benutzt worden ist. 2. Das können wir Ihnen nicht sagen, da müssen Sie sich schon an die zuständige Stelle wegen der Auskunft direkt wenden.

## Spenden für die Altershilfe.

E. Timm, Drechowo	20.—	Stoty
Aus Ostrowo	2.—	—
H. Pfeiffer, Grodke	5.—	—
	27.—	Stoty
Vortrag aus Nr. 48	246.49	—

Zusammen 2 673.49 Stoty.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Posen einsenden bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich bemerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

## Radioalender.

### Rundfunkprogramm für Dienstag, den 24. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30 bis 6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8.30 Konzert des Frauenchors der städtischen Blindenanstalt.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik, 8.30 abends Heiterer Abend.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 7.30 Uhr Übertragung aus dem Frankfurter Opernhaus „Der fische Rivalier“.

Hamburg, 395 Meter. 8 Uhr abends Fris Kreisler-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—10 Uhr Lieber-Abend.

Nom, 426 Meter. 8.40 abends Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr Münchhausens letztes Abenteuer.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Nieder- und Arion-Abend.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 25. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten 4.30, 6 Uhr nachm. Unterhaltungsmusik, 8.30 abends, Nordischer Abend (Dirigent Dr. Büschkoetter).

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8.30 „Jedermann“, Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, ernannt von Hugo von Hoffmannsthal.

Frankfurt, 470 Meter. 8.30—9.30 abends Symphoniekonzert (Übertragung von Cappel), 10—11 Uhr abends „Salome“.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr Hermann Bohns „Der Jäger“.

Königsberg, 463 Meter. Nachm. 4.30—6 Uhr. Unterhaltungsmusik, abends 8—9 Uhr Mozart-Abend.

München, 464 Meter. Abends 8.30—9.30 Uhr. Lieber-Abend.

Rom, 426 Meter. Abends 8.40 Uhr. Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8.30 Uhr. Heitere Akademie. 10 Uhr abends. Heitere Abendmusik (Nieder zur Baute).

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr. Auslandschweizer-Abend.

## In richtiger Beurteilung

der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist es für jeden Geschäftsinhaber ein dringendes Gebot, seine Erzeugnisse und Waren in den Tagesblättern bekannt zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß die damit verknüpften kleinen Kosten den Gewinn aus dem Warenverkauf bedeutend steigern. Fabrikbesitzer, Kaufleute und Gewerbetreibende, die geschäftlich nicht zurückstehen wollen, inserieren daher dauernd in dem im Posener Bezirke am meisten gelesten deutschen Blatte, dem

## „Posener Tageblatt“

das die weitaus größte Leserschaft in Stadt und Land besitzt.

## Jetzt ist Zeit!

Samen, Gemüse u. Blumen (garantiert beste Saat).

Obstbäume Pfirsiche, Aprikosen

Beerensträucher

Johannis- u. Stachelbeeren, Stamm- u. Busch-Himbeeren

Rosen, Stamm u. Busch

Blütenstauden, div. Sorten

60 000 amerik. Gladiolen in prächtigen Farben

großer Dahlien

Pflanzen für Balkon u. Garten

empfiehlt

Gärtnerei Gartmann

Poznań, Górna Wilda 92.

Verkaufsstände auf den Wochenmärkten.



Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Rober  
Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsme  
für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrier  
Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den d  
zeitigeil: R. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblat  
Druck: M. Karnia Concordia Sp. Ake., sämtlich in Posena



Am Sonnabend, dem 21. März 1925, rief Gott der Herr unseren langjährigen Kirchenältesten und früheren Gemeindevorsteher, den Landwirt

## Friedrich Neumann

im 77. Lebensjahre zu sich. Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen lieben Freund und den letzten Veteran von 1870 unserer Gemeinde.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Die kirchlichen Körperschaften der evangl. Gemeinde Groß-Mirkowig.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. März 1925 von der evangl. Kirche aus statt.

## Original Mahndorfer Viktoria

frühreifste und ertragsicherste gelbe Viktoriaerbse

anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat infolge günstigen Durschresultates noch ein Restquantum von ca. 100 Zentnern zu sofortiger Lieferung, auch in Einzelsorten abzugeben.

Dominium Lipie, Post u. Bahn Gniewkowo.

200 000 einjährige Kiefernpflanzen

zum Preise von 4,50 zloty pro 1000 Stück hat abzugeben

Herrschaft Gora, Kr. Jarocin.

## Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 24. 3.	„Carmen“, Gastspiel Belyny-Schubertsk.
Mittwoch,	den 25. 3.	„Der fliegende Holländer“, Benefiz des großen Theater-Orchesters.
Donnerstag,	den 26. 3.	„Tosca“, Gastspiel Belyny-Schubertsk.
Freitag,	den 27. 3.	„Goplana“.
Sonnabend,	den 28. 3.	„Bique Dame“, Bestes Gastspiel Belyny-Schubertsk.
Sonntag,	den 29. 3., 3 Uhr nachm.	„Die schöne Helena“.
Sonntag,	den 29. 3., 7 1/2 Uhr nachm.	„Die lustigen Weiber von Windsor“.
Montag,	den 30. 3.	„Legenda Balyska“.

Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.

Mittwoch, 25. d. Mts., Premiere der herrlichen Kreation Reiewicz's, des Königs der Athleten unter dem Titel:

„Das Mädchen aus dem Harem“.

## Zu kaufen gesucht:

- 1 liegender oder stehender Dampfkessel von 20—30 Quadratm. Heizfläche,
  - 1 Diesel-Motor v. 40—50 HP,
  - 1 Lokomobile „Wolf“ v. 40—60 HP.
- Nur in gutem Zustande (betriebsfähig). Off. unt. B. C. 4773 an die Geschäftsst. d. Bl. zu senden.

Kyffhäuser-Technikum  
Frankenhausen  
Ing.-u. Werkm.-Abt. f. allgem.  
u. landw. Maschinenb., Elektrot.  
Flugtechnik u. Eisenhochbau.

## Schnittmus' er

in größter Auswahl am Lager.

Kaufhaus  
S. Kalamajski  
Poznań,  
pl. Wolności 6.  
Toruń,  
ul. Szeroka 21.

## Pianino,

kreuzfahrig, unt. günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Off. unt. S. M. 4769 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

## Ein Schmiedegrundstück,

sowie ein massives Gefgebäude, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen. Karl Schoeneich, Anrühstadt (Deutschland).

## Eine Wirtschaft,

12 Morg guter Boden, Gebäude massiv (1912 erbaut), zu verkauf. od. zu tauschen gesucht. Franz Fabisch, Kendorf-Karge, bei Anrühstadt (Deutschland).

## Umzugs halber!

Verschiedene Möbel zu verkaufen: Gute Metallbetten, Kleider-schränke, Kücheneinrichtung etc. Zu besichtigen von 9—11 und 3—6. Poznań, 4742) Drzyskowska 9/11, II.

## Niederläufiger Braunkohlen-Eriketts

Nieder-schlesische Schmiedekohlen Ober-schlesischen Hüttenkoks

liefert prompt S. Berl jr., Kohlen-großhandlung, Katowice.

## Witrine (Nußbaum) zu verk.

Krasinski 4, III. Junger Stubenhund

sehr machbar, in gute Hände preiswert abzugeben. Offerten unt. 4095 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Sofort lieferbar!

Neu! Sport im Bild.

Das Blatt der guten Gesellschaft. Heft 5.

## Frühjahrs-Reisen.

Preis 2 z 25 gr. Ravenstein'sche Rad- und Autofahrte. Bezieht Posen 4 z 50 gr u. Bromberg, 3 z 75 gr, nach auswärts m. Portozuschlag. Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia S. Hk. (r. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwierzyniecka 6

## Kutsch-Lastwagen-Federn

aller Art, nur erstklassige Fabrikate, liefert sofort ab Lager zu sehr günstigen Tagespreisen

Carl Falkowski, Kosowo, bei Nalfo a. d. Nege.

## Starke Ruthähne

einjährig, dunkelfarbig, Goldorfen

in größeren Posten, Blütenständen

in guten Sorten, sind abzugeben

Rentamt Lefno b. Zaniemyśl.

## Großes Zimmer

möbliertes Nähe des Botan. Gartens sofort zu vermieten Poznań

Siemiradzkiego 81. Möbl. Zimmer, 30 z 1 monat. (ohne Kasse u. f. w.) Grunwaldzka 33 (Laden).

Möbliertes Zimmer vom 1. 4. 25 an 2 Herren oder Damen zu vermieten. Poznań, ul. Dąbrowskiego 49, S. III.

Gut möbl. sonniges Einzelzimmer von sofort od. 1. IV. zu verm. Butow: Ia 33 pte. links Vorderh.

## Möblierte

Zimmer und Wohnungen gesucht. Anmeldungen kostenfrei. Vermittlungsbüro Poznań ul. Głogowska 112 (Pavillon), Tel. 6280.

Bis 1. April suche einf. möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Bahnhof. Gef. Zuschr. m. Preisang. unt. 4772 die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Möbelpacker,

zuverlässig, nüchtern und ehrsüchtig, stellt sofort ein „Britania“, Spedition, Möbeltransport, Jezycza 44.

## Central-Hôtel, Danzig

Pfefferstadt 79 Tel. 1629 1 Minute v. Bahnhof

Neu eröffnet 40 gediegene Fremdenzimmer Central-Heizung

Solide Preise Restaurant, Conditorei u. Café.

## Steuerberatungsbüro

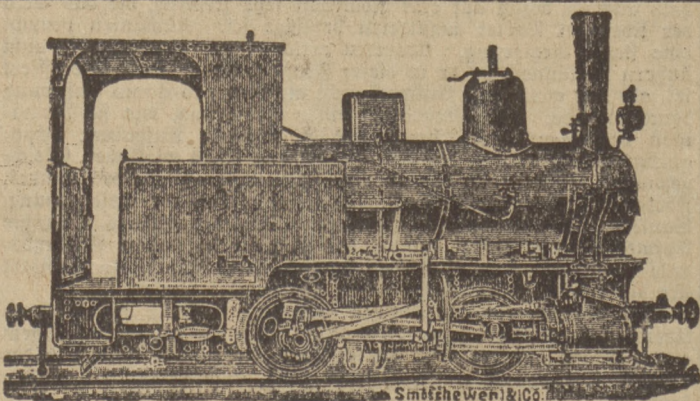
Telephon 69-12

unter der Fa. „REKURS“, Inhaber: St. Fontani, g. Finanzreferent in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 II (früher Tiergartenstr.)

erteilt Rat und Auskunft in allen Steuersachen.

1. Anfertigung von Steuererklärungen (Deklarationen) unter strenger Beachtung der betr. gesetzl. Bestimmungen und führt die damit verbundene Korrespondenz;
2. desgleichen fertigt an Frankbilanzen für die Einkommensteuer, legt Berufenungen ein bei unrichtiger Einschätzung von Steuern, Finanzabgaben etc.;
3. bringt in Ordnung, resp. ergänzt vernachlässigte kaufmännische und landwirtschaftl. Buchführung, legt neue an und führt dieselbe bei geringer Monatsvergütung, unter Berücksichtigung der praktischen und steuerlichen Seite, streng gewissenhaft;
4. Auskunft und Rat wird erteilt in Pässchen, Staatsangehörigkeitsfragen, Verwaltungs- und gerichtlichen Angelegenheiten;
5. Uebersetzungen: Polnisch und Ruthenisch ins Deutsche und umgekehrt, sowohl für Handel, Gewerbe und privat, wie auch literarische und wissenschaftliche Zwecke. Honorar in allen Angelegenheiten mäßig.

Das Büro genießt die Mitarbeit von Juristen und eines in der Buchführung u. Bilanzsachen tüchtigen Fachmannes.



Lokomotiven aller Art und Typen liefern

Smoschewer i Ska T. z o. p.

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b. Katowice, Jagiellońska 11.

Suche bis Rentenamt 10000 Anzahlung ein gutgehendes

## Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

zu kaufen oder zu pachten.

Möglichst Industriegegend mit beschlagnahmefreier 2—3 Zimmer-Wohnung. Gef. Ang. unt. M. 4767 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Plymouthrocks-Bruteier

preiswert abzugeben. Abholung erwünscht.

Wanda Dahlmann, Oorniki, Stonawy-Mlyn.

## Herren- und Damen-Büsten

mit Ständer empfiehlt

Kaufhaus S. Kalamajski

Poznań, pl. Wolności 6.

Toruń, ul. Szeroka 21.

## Achtung!

5 Stück eiserne saft neue

## Rohrformen

Komplett, mit Betonstempel-Unter- und Oberringen, halbreiswert abzugeben. Ferner: 1 Brunnrohr-Form, 1,00 m. i. Lichten breit, 1 m hoch, 1 Brunnrohr-Form, 0,80 m. i. Lichten breit, 1 m hoch, 1 Brunnrohr-Form, 0,60 m. i. Lichten breit, 1 m hoch, 1 Brunnrohr-Form, 0,40 m. i. Lichten breit, 1 m hoch, 1 Brunnrohr-Form, 0,30 m. i. Lichten breit, 1 m hoch, 1 Zementfarb-Mischmaschine (Handbetrieb). Angeb. unt. E. 4756 a. d. Gef. d. Bl. erb.

Studentin, Polin. erteilt polnischen Unterricht und Konversation. Offerten unt. 4748 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gebildeter, jung. Cand-wirt, welchem es an Damen-bekanntschafft mangelt, sucht auf diesem Wege mit nur ernst denkenden Damen zwecks

späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Diskretion Ehrensache. Off. mit Bild bitte unt. S. 4761 a. d. Gef. d. Bl. zu senden.

Erfolgreicher bestempfohlener

Wohel Kantor S. Kaufmann, Wągrowiec.

## Arbeitsmarkt

## Älteren, selbständigen Konditorgehilfen

per sofort oder 1. 4. 1925 gesucht. Gef. Angebote mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften an B. Radke, Konditoreibesitzer, Chojnice.

## Wirtschaftsbeamter,

unverh., evgl., poln. Staatsbürger, der poln. Sprache mächtig, zur Verwaltung eines 1800 Morgen großen Gutes mit intensivem Betrieb wegen Erkrankung gesucht. Bewerbungen mit Lebens-des jetzigen gef. i. aut. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bitte unter G. S. 4758 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

## Gutssekretärin,

vertraut mit Cohnwesen und dem Verkehr mit unteren Behörden, zum 1. April oder später gesucht. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.

## Wittgen Wierchostawice, pow. Inowrocław.

## Suche 3. 1. April Junger

mit besch. Ansprüchen, perfekt im Nähen. Villa Junikowo, Poznań-Zachód. Nachrichten an Dom. Cioz b. Mieszków, p. Jarocin erbeten.

## Frau Cremer,

Da der eine zum Militär eingezogen, suche zum sofortigen Austritt einen ordentlichen

## Unterschweizer oder Lehrburichen.

Born, Oberschweizer, Zlomitt-Gut, Poln. Bahnst., (18 km von Stadt Posen).

Einfache evangelische Stütze per sofort gesucht. Offerten unt. 4751 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

## Stellengesuch

Suche Vertrauensstellung

Bewaltungen von Landbesitz und Grundstücken der Opatanten. Referenzen zur Seite. Off. unt. B. 4759 an die Geschäftsst. dieses Bl. erbeten.

## Friseur

sucht Monatskunden in und ausser dem Hause. Angeb. unter 4524 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Kontorist,

evgl., beider Landessprachen mächtig, sucht ab 1. April, evtl. später Stellung. Off. u. 4739 an d. Geschäftsst. d. Blattes.